[21.01.92]

Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP)
Mitgl. der Gesellschaft zur wissenschaftl. Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP)

12.91
Nr.190

CENAP REPORT

Kenneth Arnold, ein Geschäftsmann aus Boise im US-Bundesstaat Idaho, machte die erste Entdeckung von unidentifizierten fliegenden Objekten (Juni 1947), die in der Öffentlichkeit weit verbreitet wurde.

America's UFO

CENAP

Centrales Erforschungsnetz
außergewöhnlicher Himmelsphänomene*

☐ W. Walter, Eisenacher Weg 16
6800 Mannheim 31
(Tel. 0621-701370)

☐ H.-J. Köhler, Limbacherstr.6
6800 Mannheim 52
(Tel.0621-703506)

„Einzig und allein eine Medienlegende"

Volkshochschulvortrag über Ufos / Oft nur „gut fotografierte Autoradkappen"

Dudenhofen (nib). - Werbung, Profitmacherei, Aberglaube, Okkultismus, Illusion und Manipulation der Menschheit – all dies sind UFOs (unidentifizierte Flugobjekte) laut Werner Walter, dem Referenten des gut besuchten KVHS-Vortrags über UFOs in der Dudenhofener Feuerwache.

Walter, Mitglied der CENAP (Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene), einer privaten Organisation in Mannheim zur Überprüfung von UFO-Presseberichten, forscht seit 15 Jahren. Kein Zeitungsartikelsammeln, sondern eine genaue Überprüfung jedes einzelnen Vorfalls hat er sich zur Aufgabe gemacht. Gespräche mit den Zeugen, Nachfragen bei Polizeiämtern, Wetter- und Astrologischen Stationen gehören ebenso dazu wie die genaue Prüfung von Bildmaterial (einige tausend Aufnahmen). „Ist es wahr, was die Zeitungen schreiben? Manipuliert die Presse die Menschheit durch UFO-Berichte und Bücher genauso wie die Bibel die Menschen beeinflußt hat?", fragen sich Werner und eine Kollegen.

„Die Bibel" sei 300-millionenmal gedruckt worden, „Vom Winde verweht" 26-millionenmal, und immer habe die Literatur Einfluß auf die Menschheit ausgeübt. Presse, Literatur allgemein, (Erich Dänikkens Buch über UFOs wurde etwa 56-millionenmal in 25 Jahren verkauft) habe einfach ein bestimmtes Bild von einem UFO-Begriff „zum Glauben" für die Menschen geschaffen. Plötzlich würden sogar höchst glaubwürdige Persönlichkeiten wie der amerikanische Ex-Präsident Jimmy Carter oder Mutter Theresa die laut Walter einen UFO-Landeplatz in Canada einweihte, fremde Raumschiffe am Himmel sehen. Kulturgruppen und Sekten, die Botschaften von außerirdischen Brüdern vermitteln, entstünden, wundert sich der Forscher.

Ginge man doch mal Pressemeldungen über UFOs nach, so der Referent, würden aus den unidentifizierten Flugobjekten einfach „nur gut fotografierte Billiardtischlampen, Autoradkappen oder Spiegelungen auf Fensterglas". So auch das angeblich 1977 in Dudenhofen gelandete Ufo, welches eigentlich nur eine von Werner Walter gut fotografierte Glühbirne gewesen sein soll. Nachrichtenprofis großer Illustrierten und anderer großer Zeitungen seien auf die angebliche Ufomeldungen hereingefallen, und der Ort wurde Gegenstand vieler Leitartikel, so Walter, der seine Aussagen mit einer Diaschau belegte.

Seit 1976 nahm die CENAP insgesamt 250 Ufo-Meldungen entgegen und überprüfte diese. Das Ergebnis, so der Referent: Ufos sind „einzig und allein eine Medienlegende", welche Geld bringt, und zwar nicht nur der Werbeindustrie, sondern ebenso den vielen „Ufokontaktern", Sektenführern, Schriftstellern und Veranstaltern von „Ufo-Weltkongressen".

TAGESPOST

Nr. 253 / Donnerstag, 31. Oktober 1991

Bald im 45sten Jahr der UFOlogie!
Die Dezember-Nummer des allgegenwärtigen CRs liegt Ihnen hiermit auf. 44 Jahre UFO-Thema liegen hinter uns, was hat sich bisher verändert? Eigentlich auf weltweiter Ebene wenig, bestimmt ist nach wie vor das ufologische Konzept und Bild aus Amerika exportiert, der Motor für die ganze ufologische Bewegung geblieben... So wurde es einmal mehr Zeit, sich diesen Bildern aus Amerika zu stellen, wobei im späteren Teil gar verblüffende Wendungen feststellbar sind. Ob aber das UFO-Jahr 45 eine bedeutsame Veränderung, einen Wandel, projizieren wird, sei stark angezweifelt. Grund dafür ist natürlich mit, daß das amerikanische Bild vom UFO zu wunderbar in unser allgefälliges Bild vom Besuch aus dem Kosmos paßt - Träume werden scheinbare Wirklichkeit. Mehr Schein, als Sein - das Lebenselexier der UFO-Phantasterei? Bald schon fällt es einem recht schwer, dazu ein "Nein" über die Lippen zu bringen. 1992 - Was erwartet uns? Der ufologische Kollaps in gewißen Sektoren dieser ach so zweifelhaften unendlichen Geschichte aus der Medien-Sagenwelt? Oder ist der langersehnte ufologische Durchbruch zur ufologischen Wahnheit umzusetzen? Grund zum Zweifel an tatsächlichen,schicksalshaften Veränderungen gibt da zur Genüge.

CENAP, das CENTRALE ERFORSCHUNGSNETZ AUSSERGEWÖHNLICHER HIMMELSPHÄNOMENE, ist eine seit 1976 bestehende private, unkommerzielle, weltanschaulich unabhängige Organisation zur Aufnahme, Analyse und Bewertung von Berichten über vorgeblich unidentifizierte Himmelsphänomene. CENAP ist integriert in der gemeinnützigen GESELLSCHAFT ZUR WISSENSCHAFTLICHEN UNTERSUCHUNG VON PARAWISSENSCHAFTEN (GWUP e.V., Vereinsregister Darmstadt Nr.2028).
1986 wurde CENAP vom baden-württembergischen Innenministerium als Anlaufstelle für UFO-Meldungen empfohlen.

Impressum: Allein verantwortlicher Herausgeber und Redakteur des CENAP-REPORTs im Sinne des Pressegesetzes (§ 8) ist Werner Walter, Eisenacher Weg 16, 6800 Mannheim 31. - Die Inhalte namentlich gekennzeichneter Beiträge müssen nicht den Auffassungen des Herausgebers bzw. der CENAP-Mitarbeiter entsprechen. - Für den Bezug und Versand zuständig ist Hans-Jürgen Köhler, Limbacher Str.6, 6800 Mannheim 31. Druck:
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Dokumente (z.B. Fotos) kann keine Haftung übernommen werden. - Der Herausgeber behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. - Erscheinungsmodus: monatlich. - Umfang: mindestens 36 Seiten. - Einzelpreis: DM 5. - Jahres-Abonnement-Preis: DM 50. - Postscheck. Lshfn 79082-673 (BLZ 545 100 67).

Meldestellen für UFO-Beobachtungen (alphabetisch): R.Henke, Sandhausen (Tel.: 06224/54303); H.J.Köhler, Mannheim (Tel.: 0621/703506) - W.Walter (Zentrale), Mannheim (Tel.: 0621/701370).

NICHT ALLE UNTERTASSEN IM SCHRANK – Von Dr. Erdling

TAZ, 3. Oktober 1991

Ufos gibt es nur, weil man Geld mit ihnen machen kann", sagt Hans-Jürgen Köhler, Gründer des „Centralen Erforschungsnetzes außergewöhnlicher Himmelsphänomene" (CENAP), dessen 12 Mitglieder vergangenes Wochenende tagten: „Wir haben 1.300 Ufo-Sichtungen untersucht. An keinem ist wirklich etwas dran." Heißluft-Ballons, besonders helle Sterne, Laserstrahlen — CENAP habe inzwischen genug Erfahrung, um für jeden Fall eine plausible wissenschaftliche Erklärung zu finden, meint der Gründer, der einst einer Ufo-Sekte angehörte und dann vom Saulus zum Paulus wurde. Die felsenfeste Sicherheit, mit der CENAP heute an diese „plausiblen wissenschaftlichen Erklärungen" glaubt, unterscheidet sich allerdings kaum von einer strengläubigen Sekte — nur daß sich die Überzeugung eben nicht mehr auf das Unerklärliche, Außergewöhnliche, Metaphysische bezieht, sondern auf das Banale, Alltägliche, Selbstverständliche. CENAP und ähnliche Vereine bekehrter Ufo-Gläubiger sind ein klassisches Beispiel für eine Skepsis, die das Kind notorisch mit dem Bade ausschüttet. So modern, rational und aufgeklärt sie auf den ersten Blick scheinen, letztlich sind sie keinen Schritt weiter als die Experten des 18. Jahrhunderts, die den weitverbreiteten Glauben an vom Himmel fallende Steine mit Gutachten konterten — etwa die Pariser Akademie der Wissenschaften, die 1772 eine Denkschrift herausgab, die in der Bemerkung gipfelte, daß „das Fallen von Steinen vom Himmel physikalisch unmöglich ist". Es sollte noch über 100 Jahre dauern, bis Meteoriten von den Erforschern außergewöhnlicher Himmelsphänome amtlich anerkannt wurden. Es mag Leute geben, die nicht mehr alle Tassen im Schrank haben und deshalb täglichschonvordem Frühstück mit dem PR-Offizier einer Ufo-Flotte telepathische Morgenandachten abhalten — es gibt aber auch solche, und zu ihnen zählen vermutlich die CENAP-Experten, die nicht mehr alle Untertassen im Schrank haben — und deshalb auch dann ihren Augen nicht trauen, wenn ihnen eine leibhaftige fliegend begegnet. Um derlei Verirrungen zu vermeiden, hat einer der Väter der Erforschung des Außergewöhnlichen, Charles Fort, schon vor mehr als einem halben Jahrhundert die Forschungs-Maxime ausgegeben: „Wir glauben gar nichts, wir nehmen an!" Das heißt, wir nehmen an, daß es nicht nur Steine, sondern unter Umständen auch Frösche vom Himmel regnen kann, statt ein solches Ereignis von vornherein aus dem Bereich des Möglichen zu verbannen — und somit letztlich immer nur Pseudo-Wissenschaft zu betreiben. Genauso wie die Meteoriten ihre Anerkennung nur einer Erweiterung des physikalischen Verständnisses verdanken, kann auch dem Ufo-Phänomen nur durcheine erweiterte Physik beigekommen werden. Auf der dumpf-materialistischen Ebene haben Forscher wie CENAP natürlich recht — im Rahmen der bekannten Naturgesetze *sind* Ufos ein Ding der Unmöglichkeit. Erklärt sind sie damit freilich in keiner Weise.

Ufo-Gläubige unterliegen vor Gericht den Skeptikern

Von „Licht und Liebe" keine Spur in der Szene

■ Von unserem Mitarbeiter
BERND HARDER

Für die nach tausenden zählenden Pilger, die seit Wochen durch die Getreidefelder in der Umgebung von Felm und Damp (Kreis Rendsburg-Eckernförde) stöbern, um die angeblichen Ufo-Botschaften in Form von kreisförmigen Piktogrammen hautnah auf sich wirken zu lassen, haben die echten Experten in Sachen ET's mutmaßlich nur ein müdes Lächeln übrig. Eine große Gruppe unter den deutschen Ufo-Freaks ist längst der früh-naiven Phase entwachsen, da man den kleinen, grünen Männchen aus dem All noch per Fernglas oder Wünschelrute nachspürte. Statt dessen nimmt man auf direktestem Wege Kontakt zu den Höheren auf, und zwar telepathisch. „Channeling" heißt das in der Sprache der Auserwählten.

Das geht denkbar einfach: „Ich lege mich ins Bett und konzentriere mich ganz stark auf sie. Dann spüre ich plötzlich, wie ich hochgehoben werden, und dann bin ich bei ihnen", halluzinierte einer der bekanntesten „Kontaktler", Andreas Schneider aus Neu-Isenburg, schon 1984 in der Jugend-Postille „Bravo".

Damals war Schneider gerade 15 Jahre alt. Heute firmiert er — mit Hauptschulabschluß, aber ohne Berufsausbildung — als Leiter des von ihm gegründeten „New Age — Word Institute of Light" und bietet ab 200 DM aufwärts „Channeling-Workshops" und „Ufo-Seminare" feil.

So auch im Dezember 1990 in einem Frankfurter Hotel. Doch diesmal goß ihm die Skeptiker-Organisation CENAP (Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene) ein paar dicke Wermutstropfen in seine trübe Ufo-Suppe. Mittels eines Flugblattes warnten die passionierten Ufo-Entlarver die illustre Gästeschar des „Auf-Schneiders" vor dessen „Schwindeleien": „Machen Sie diesem Gauner einen Strich durch die Rechnung, verlangen Sie Ihr Geld zurück!"

Derart massiv angegangen, mochte Schneider in der Auseinandersetzung mit den lästigen Spielverderbern um den Mannheimer Einzelhandelskaufmann Werner Walter (34) lieber auf höchst irdische Autoritäten bauen. Kurzerhand klagte er beim Landgericht Frankfurt auf Unterlassung. Streitwert: 75 000 DM.

Doch die Richter der 6. Zivilkammer zeigten sich wenig durchdrungen vom vielzitierten „Geist des neuen (Esoterik-)Zeitalters". Sie wiesen die Klage mit der Begründung ab, die CENAP-Behauptungen seien durch das Grundrecht auf freie Meinungsäußerung abgedeckt. Im übrigen handele es sich um Wertungen, „die man sich möglicherweise gefallen lassen muß, wenn man mit derartigen Geschichten an die Öffentlichkeit geht".

Freilich war der Frankfurter Zivilprozeß nur der vorläufige Höhepunkt einer bisher beispiellosen Schlammschlacht zwischen der Pro-Ufo-Fraktion und den Skeptikern. So hatte beispielsweise im März dieses Jahres irgend jemand aus dem Dunstkreis um den deutschen Ufo-Oberguru, den Münchener Kleinverleger Michael Hesemann, CENAP-Chef Werner Walter anonym bei dessen Arbeitgeber angeschwärzt, Walter mißbrauche das firmeneigene Telefaxgerät, um „ehrabschneidende Kampagnen" zu verbreiten.

Von „Licht und Liebe", so ein Slogan der Ufo-Szene, also keine Spur. Der Grund liegt freilich auf der Hand: Der europäische Markt für Ufo-Bücher, Zeitschriften, Fotos, Kongresse etc. wird auf mehrere Milliarden DM geschätzt.

Pfälzischer Merkur 19.08.91

„Zoo-Hypothese" und Ufos

Von Dienstag, 8. Oktober, bis einschließlich Sonntag, 8. Dezember, lautet das Programm des Carl-Zeiss-Planetariums, Neckarstraße 47, Stuttgart, „Die Zoo-Hypothese". Nach wie vor faszinieren Berichte über unbekannte Flugobjekte, sogenannte Ufos, die Beobachter gesichtet haben wollen. Angebliche Landungen von Wesen aus dem All erregen die Gemüter, Presse, Funk und Fernsehen greifen das Thema auf. Doch wie bei vielen Sensationsmeldungen entpuppt sich der wahre Kern häufig als banales Ereignis, oft wird er aber auch neu aufgeklärt. Die Vorführungen „Die Zoo-Hypothese " beginnt zunächst mit einem Blick auf den herbstlichen Abendsternenhimmel, wobei die wichtigsten Sternbilder gezeigt und erläutert werden. Nach Ablauf einer Herbstnacht wird die dritte Bewegung der Erde, die sogenannte Präzession, vorgeführt. Eine Reise in die Vergangenheit führt den Sternenhimmel vor zweieinhalbtausend Jahren vor, als die Sterndeuter die Einteilung des Tierkreises vornahmen, die wir heute noch benutzen. Sodann führt die Zeitreise ins Jahr 10 000, wo beispielsweise ein anderer Polarstern die Nordrichtung weisen wird. Anschließend wird die Problematik extraterrestrischen Lebens angeschnitten. Warum haben wir noch keinen Kontakt mit Außerirdischen? Vielleicht ist die sogenannte Zoo-Hypothese eine mögliche, aber auch spekulative Lösung dieser Frage. Vorführungen sind dienstags bis freitags um 10 und 15 Uhr, mittwochs und freitags außerdem um 20 Uhr, samstags und sonntags um 14, 16 und 18 Uhr.

rd

CENAP-ARCHIV

EIN SCHÖNES FEST....

..wünschen wir Ihnen natürlich in diesem Jahr gleichsam, wie viele andere auch. Vielleicht sollten in diesen besinnlichen Tagen auch Sie

CENAP

Centrales Erforschungsnetz
außergewohnlicher Himmelsphanomene*

W. Walter, Eremiten Weg 16, 6800 Mannheim 31

GWUP

CENAP

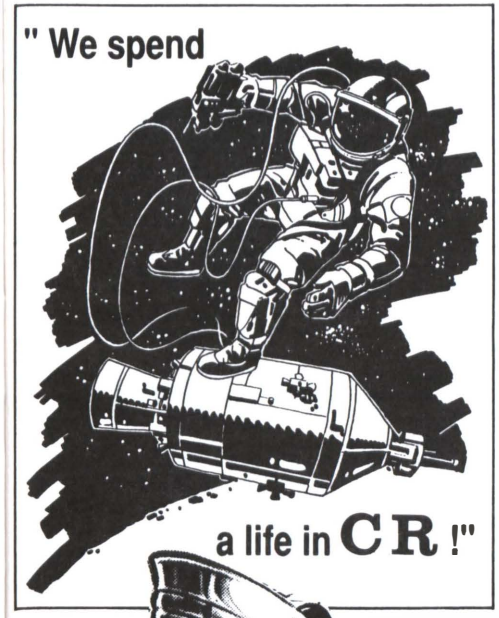
Centrales Erforschungsnetz
außergewohnlicher Himmelsphanomene*

* CENAP ... CENAP REPORT

FRANKREICH 1954:
INVASION VOM MARS?

Tolle Leistung, prima Preise

Das Gläserne Buch ist nicht nur *das* Register der CRs der letzten 15 Jahre, sondern auch *die* Fallkartei schlechthin! Mit bis zu 8 Querverweisen finden Sie jeden gewünschten Fall, jede Theorie, jedes Statement, jedes Buch, jede Anschrift! 18 Arbeitsregister! Allein der Name *Buttlar, J.v.* taucht im Register "Szene Deutschland" 49x auf..?! Das Werk umfaßt 1045 im DIN-A-4-Form, Fadenb. Bei R.HENKE, Gr.Ringstr 11, 6902 Sandhausen (Tel: 06224/54303)

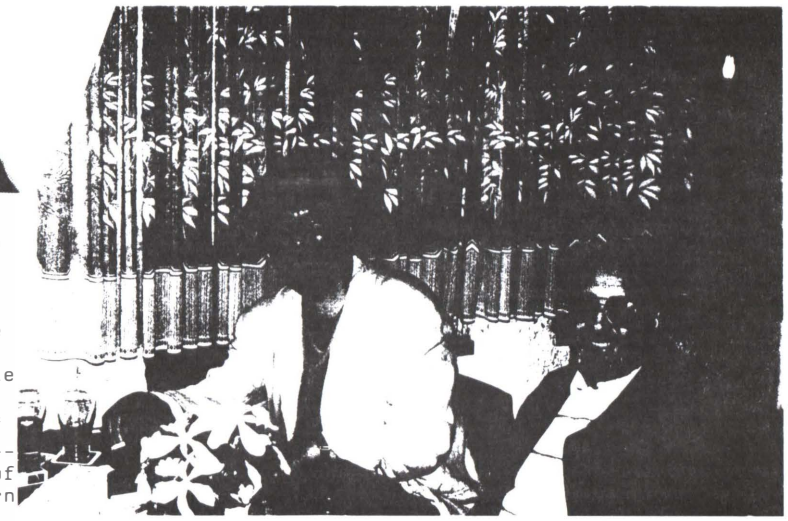


einmal zu einer CENAP-Broschüre greifen und neue Informationen aus dem Bereich der faszinierenden UFO-Informationen schöpfen? Fordern Sie dazu die Informationsbroschüre über unsere Dokumentationen an. Vielleicht dürfen wir Ihnen neben dem unvermeitlichen CR heute einige Tips fürs Weihnachtsfest geben? Zum einen wäre da **Frankreich 1954: Invasion vom Mars?** (DM 20,--) und zum anderen **brandaktuell** angeboten der Din-a-4-Band mit satten 170 Seiten, Klarsichtfolien-Einband und Ringbindung **Historie: Bevor die UFO´s kamen!** für den Jubelpreis von nurmehr DM 35,--. Wie immer sind alle die Papiere deutsche Erstveröffentlichungen, ein Privileg, welches unsere Leser zu schätzen wissen!

Bestellen können Sie bei Überweisung des jeweiligen Betrages auf das Ludwigshafener Postgiro-Konto Nr.790 82-673 von W.Walter, natürlich unter Nennung des bestellten Titels! Unter Umständen kann es zu ungewollten Verzögerungen kommen, die nicht in unserem Bestreben liegen - an dieser Stelle möchten wir uns auch um Verzögerungen bei Auslieferung diverser Broschüren während des vergangenen Sommers entschuldigen, da unsere Lieferfirma für uns ungewohnt einfach ein paar Wochen länger Betriebsferien anhängte. So billig sich dies anhört, dennoch ist dies nichts als die erstaunliche Wahrheit. Dennoch bitten wir Sie um Nachsicht, was im übrigen auch für die etwaige Verzögerung in der CR-Auslieferung gilt, da dieser nicht immer bis genau Monatsmitte fertiggestellt und verschickt werden kann und konnte. Panikartige Nachfragen ehren uns zwar in Anbetracht der Wichtigkeit unserer

Informationen bzw ihrer Akzeptanz in der Leserschaft, dennoch nervt es ein bißchen, wenn bereits eine Woche nach gewohntem Erscheinungsmodus die ersten Nachfragen kommen..."wo bleibt der CR?"

Rechts: Launige Aufnahme von der Viern



Erste „Begegnungen" von alliierten Piloten im Zweiten Weltkrieg geschildert

Entspringen UFO-Berichte neuer Geisteskrankheit?

Übereinstimmende Geschichten sogar unter Hypnose – Außerirdische recht wißbegierig

Hamburg. Die Rechnung scheint relativ einfach: Auf 200 bis 400 Milliarden schätzen Astronomen die Zahl der Sterne in unserem Milchstraßensystem. Ein halbes Prozent dieser Himmelskörper sollte ähnlich wie in unserem Sonnensystem von Planeten umgeben sein und damit eventuell Lebenschancen für außerirdische Zivilisationen bieten. In diese Kalkulation fügt sich auch das Bild der immer wieder neuen Meldungen über nicht identifizierte Flugobjekte (UFO), die seit fast 50 Jahren die Gemüter der Menschheit bewegen und angblich eben von jenen Planeten mit höherentwickelten Zivilisationen kommen.

Die Ära der Berichte über seltsame, diskusartige Flugobjekte, die über den Himmel flitzen oder hubschrauberartig auf die Erde herabschweben konnen, hatte schon während des Zweiten Weltkrieges begonnen. Piloten der Alliierten sollen die Objekte beobachtet und für deutsche Geheimwaffen gehalten haben. Richtigen Schwung bekam die mysteriöse Angelegenheit jedoch erst am 24. Juni 1947 mit dem Bericht des Privatfliegers Ken Arnold, der behauptete, an diesem Tag über dem Mount Rainier in den USA neun riesige glühende Scheiben von Untertassenform gesehen zu haben.

Von da an gab es eine Flut von UFO-Berichten aus allen Gebieten der Erde. Auf zahlreichen Kongressen redete man sich die Köpfe heiß über die Beobachtungen, die amerikanische Luftwaffe strengte eine mehrjährige Untersuchung an und schließlich beschäftigten sich sogar die Vereinten Nationen mit den manchen bedrohlich erscheinenden Objekten.

UFOs geborgen?

Die Amerikaner hatten sogar einige abgestürzte außerirdische Raumschiffe geborgen und an Bord verschiedene humanoide Lebensformen gefunden, hieß es in unbestätigten Aussagen. Und in jüngster Zeit fanden die jetzt als menschliches Machwerk entlarvten Kreise in englischen Getreidefeldern, die auch als mutmaßliche Hinterlassenschaft außerirdischer Aktivität gedeutet wurden, weltweit Beachtung. Einen Höhepunkt erreichte das Fieber am 8. Oktober 1989, als die damals noch offizielle sowjetische Nachrichtenagentur TASS ohne Einschränkung berichtete, UdSSR-Wissenschaftler hatten die Landung eines UFOs in der zentralrussischen Stadt Woronesch bestätigt.

Die Beobachter dürfen sich freuen, ungeschoren geblieben zu sein. Haben doch die UFO-Berichte in den 60er Jahren eine neue Qualität erhalten: Zeugen erzählten, sie seien von Außerirdischen zeitweise entführt worden – entweder in deren Raumschiffe oder sogar auf deren Heimatplaneten. Sie wollen in den meisten Fällen mißbraucht und untersucht worden sein, was für sie bedrohliche psychische und physische Folgen gehabt habe.

Der erste Fall wurde 1961 aus den White Mountains im US-Bundesstaat New Hampshire bekannt. Das Ehepaar Betty und Barney Hill will an Bord eines gelandeten UFOs gebracht und einer Art Untersuchung unterzogen worden sein. Beide ließen sich unter Hypnose in den fraglichen Zeitraum zurückversetzen und gaben übereinstimmende Beschreibungen des Flugobjektes, seines Inneren sowie der Besatzung.

Keine Böswilligkeit

„Als die Nachricht von dieser Begegnung 1966 an die Öffentlichkeit drang, traf das Ehepaar lediglich auf Spott und Verachtung", schreibt der amerikanische Ufologe Budd Hopkins in seinem jetzt in deutscher Sprache erschienenen Buch „Eindringlinge". Aus Erinnerungen und Aussagen unter Hypnose hat er nach zahlreichen Interviews und gestützt auf medizinische und psychologische Berichte ein Bild kondensiert, das auf eine gewisse Ähnlichkeit der Fälle hinauslauft. Nie ist danach ein Anflug von Böswilligkeit oder absichtlicher Grausamkeit der Außerirdischen bemerkt worden. Oft wurde dem Autor von Implantaten bei den Menschen erzählt, als ob die Fremdlinge ihre Untersuchungsobjekte katalogisieren und kontrollieren wollen. Abenteuerlich klingen die Darstellungen von Sperma- und Eizellenentnahmen bei den Entführten, die im übrigen oft mehrfach von den Außerirdischen heimgesucht wurden. Das läßt Hopkins zu dem Schluß kommen, Ziel sei „die Kreuzung einer fremden Spezies mit der unserigen". Seine Spekulation dabei ist, daß die Außerirdischen sich mit den Erdlingen mischen wollten, um sich auf unserem Planeten akklimatisieren zu können oder einige genetisch attraktive Charakteristika zu erwerben. Für den ob solcher Möglichkeit erschrockenen Erdenbewohner hält der Verfasser aber auch die tröstliche Alternative bereit, daß „diese Berichte einer zutiefst radikalen neuen Geisteskrankheit entspringen" könnten.

Fränkischer Tag 14.09.91

B.Z.

VR

W-1000 Berlin 61

STAMM 91: 295.8 (so/nach Feiert

23.09.91

N

Gibt es Ufos? Was ich in Kolumbien erlebte

Der Bericht „40 Milliarden Sonnen – da muß doch irgendwo Leben im All sein" und der Bericht über den Planeten Ummo haben Erinnerungen in mir wachgerufen.

1977 lebte ich in Cali im Süden von Kolumbien. Über meinem Haus, das an einem Hügel mit Blick über die Stadt lag, stand eines Nachts ein Licht von metallenem Glanz in unbestimmter Höhe, wie ein zweiter Mond. Ein merkwürdiges Licht, das plötzlich mit unheimlicher Geschwindigkeit in der Nacht verschwand.

In der Morgenausgabe der Zeitung stand auf dem Titelblatt: „Ufos über der Stadt".

Drei Tage später verschwand spurlos eine Professorin der Universität Cali. Ihr Spezialgebiet: „Unbekanntes Leben im Weltall". Sie hinterließ ihrem Vater, ebenfalls Professor, einen Brief. Sie schrieb, daß sie Kontakt mit Außerirdischen aufgenommen habe, sich mit ihnen zu einem bestimmten Zeitpunkt auf einem bestimmten Berg treffen werde.

Genau zu dem angegebenen Zeitpunkt war der Berg kurze Zeit in grelles Licht getaucht. Dieses Phänomen wurde von vielen Menschen beobachtet. Später fand man das Auto der Frau auf dem Parkplatz unterhalb des Gipfels. Die Frau blieb bis heute spurlos verschwunden.

Claus R.,
Borusslastr.,
Berlin-Tempelhof

---

heimer UFO-Konferenz Ende September 1991. Preisfrage: Wer von beiden Herren ist Ihr geschätzter CR-Herausgeber? **Und**: Wer ist der andere Herr, bitte namentlich benennen!? Postkarte bitte bis zum 2.1.92 an Werner Walter, Eisenacher Weg 16, W-6800 Mannheim-31. Teilnehmen dürfen alle CR-Leser, welche nicht an der UFO-Konferenz anwesend waren. Sollte mehr als eine richtige Lösung eingehen, entscheidet das Losverfahren. Zu gewinnen gibts: Einen originalen UFO-Stimuli, den bekannten **Party-Gag-Heißluftballon**, welchen uns Hansjürgen Köhler zur Verfügung stellt. Da kann man nur noch einen guten Start ins Jahr ´92 wünschen, und verzeihen Sie uns die Fehler der Vergangenheit. Denken Sie immer daran, wir sind keine gewerbetreibenden Publikationsprofis, sondern in diesem Sinne nur schlichte Laien, die jedoch ihr Bestes versuchen umzusetzen - für alleinig nur Sie, dem CENAP REPORT-Leser und UFO-Interessenten!

Ausland

Begegnungen mit der Dritten Art

„Weekly World News" ist exklusiv dabei – in den USA, wo sonst?

John F. Kennedy lebt – ganz Amerika atmet auf! Ganz Amerika? Nun, die Freude über einige exklusive Photos, die der 1962 „angeblich" erschossenen inzwischen 73jährigen Präsi denten der Vereinigten Staaten zusammen mit seiner Frau Jacki in einem geheimen Versteck zeigen, blieb allein den Lesern der Zeitschrift „Weekly World News" in Florida vorbehalten. Auch die Nachricht von den achtjährigen Henry Cotter, de wegen starken Bartwuchses von der Schule geschickt wurde, di Leidensgeschichte eines Kinde mit zwei Gehirnen und der Tat sachenbericht über zwei UFOs die von Piloten der Luftwaft geflogen wurden – dies alles bleibt allen anderen Medien verschlossen und steht exclusiv nur i „Weekly World News" (WWN einer der verrücktesten Zeitungen der Welt.

„Wir sind ein Unterhaltungsmagazin", bringt Salvatore Ivone, Chefredakteur der WWN, die Philosophie seines Blattes auf den Punkt. „Wir sind keine Journalisten im alltäglichen Sinne – wir wollen mit unseren Geschichten den Menschen Freude, Aufregung und Ärger bereiten." So entsteht jede Woche eine „Zeitung", wie es sie wohl nur in den USA geben kann: Auf 48 Seiten ist da alles Unmögliche aus der Welt der Fantasien, der Lüge und der paranoiden Wichtigtuerei versammelt. Alles wird „belegt" mit Photos, Zeugenaussagen und Dokumenten, Hitlers Tagebücher, die vor sechs Jahren hietzulande für Aufregung sorgten, rufen in der WWN-Redaktion nur ein müdes Gähnen hervor. Schließlich konnte sie im März ein exklusives Interview mit Hitlers geheimen Sohn Werner Schmedt („Mein Vater konnte ein Kilo Schokolade an einem Nachmittag essen") bieten.

Neben den klassischen „yellow-press"-Themen „sex and crime" widmet sich die Redaktion von WWN, die seit 1985 erst einen Prozeß wegen übler Nachrede verlor, besonders gerne gesundheitlichen und naturwissenschaftlichen Fragen. Da drängeln sich die Schicksale, Scheusale und Scharlatane auf den Innenseiten des Boulevardblattes: Maggie Davidson aus Fort Lauderdale hat nicht mehr geduscht, seit sie vor drei Monaten den Kinofilm „Psycho" gesehen hat; „Sogar die Ameisen sind vor dem Gestank meiner Frau geflüchtet", beschwert sich der verzweifelte Ehemann. Rentner Arthur Ash fand, nachdem er einmal heftig husten mußte, seine dritten Zähne im linken Lungenflügel wieder. Das Herz von Aston Smith aus Neuseeland schlägt 400 mal in der Minute, und der Boxer George Foremann verkündete seinen amerikanischen Landsleuten eine besonders gute Nachricht: „Cheeseburger retteten mir mein Leben!"

Es ist das Außergewöhnliche, Abstoßende und Abartige, was eine Geschichte zur WWN-Story werden läßt. Wenn dann noch ein Bezug zu den Alltagsproblemen der Leser, die zumeist aus der Unterschicht stammen, aber auch schon mal einem WWN-Fanclub auf einem College angehören, konstruiert werden kann, ist der Artikel bereits halb geschrieben. Die Hausfrau Harriet Lasky, die seit dreißig Jahren den gleichen Kaugummi kaut („Er schmeckt noch wie am ersten Tag"), kann da als personifizierte Perversion des „american way of life" der historischen Reportage über die Enthüllung, daß George Washington gar nicht der erste Präsident der Vereinigten Staaten war, leicht den Rang ablaufen.

Je unwahrscheinlicher eine Geschichte ist, desto besser für die WWN produzieren. „Die Wahrheit oder Nachweisbarkeit einer Geschichte ist nie ein Thema", sagt Ivone. „Wenn ein Mann behauptet, seine Frau sei mit dem Yeti durchgebrannt, bringen wir das auf Seite eins als Nachricht. Der Mann mag der lokale Dorfdepp sein – für uns ist es eine tolle Geschichte." Ohne Rücksicht auf die Folgen werden in WWN Themen, oft mit nationalistischem oder auch rassistischem Hintergrund, „hochgezogen" und wöchentlich eine Million mal verkauft. 3,5 Millionen Menschen lesen WWN – in Deutschland hat nur die „Bild"-Zeitung, die sich zu WWN wie Kaviar zu Kaugummi verhält, höhere Auflagen.

UFOs - nur ein Thema für die Sensations-Presse?

von Werner Walter, CENAP-Mannheim

Die Klientel von WWN weist eine Gemeinsamkeit auf: die Bereitschaft, Gedrucktes für bare Münze zu nehmen, ist überraschend groß. Während in Deutschland der Kopf geschüttelt wird, wenn Fernsehzuschauer eine Wohnung in der „Lindenstraße" anmieten wollen, lebt die WWN-Leserschaft aktiv in den Geschichten ihrer Zeitung mit. In Tausenden von Briefen und auf sieben Telefonleitungen werden rund um die Uhr nähere Informationen zu einzelnen Artikeln erbeten. Die Leseraktionen des beliebten nationalistischen Kolumnisten Ed Anger („Eduard Wut"), in denen er zum Beispiel gegen die Friedensbewegung wütet („Es müßte ein Gesetz gegen diesen Straßendreck geben"), finden tausendfaches Echo. Zu hoffen ist nur, daß diese Ausfälle nächste Woche genauso vergessen sind wie die Enthüllungsgeschichte über den „Nasa-Betrug Mondlandung"...

Besondere Aufmerksamkeit wird in WWN natürlich allem Übersinnlichen und Übernatürlichen zuteil. Nur in WWN findet der geeignete Leser die Photoserie, die ein Gesicht auf dem Mars zeigt, das versucht „mit uns zu reden". Nur WWN nennt die Städte, in denen bald die Trümmer eines geflohenen russischen Raumschiffs niedergehen werden, und beweist, daß die Arche Noahs ein von Marsmenschen gebautes U-Bootwar. Und nur in WWN kann das junge Ehepaar Munoz aus Honduras beklagen: „Außerirdische haben unser Baby geklaut!" Ihr kleiner Pepe wurde am 4. Februar doch tatsächlich von zwei riesigen grünen Männern in ein Raumschiff gezerrt. Zahlreiche Nachbarn können das zum Glück bezeugen, und alle WWN-Leser empören sich zusammen mit der trauernden Mutter: „Die Polizei will uns einfach nicht glauben..."

Guido Heinen

Das hier dargestellte Beispiel der "Weekly World News" erscheint mir zum besseren Verständnis der Presseverantwortlichkeit zu unserem faszinierenden Thema besonders herausragend und enthüllend. Wer da denkt, daß das gedruckte Wort von tieferen Sinn-oder Wahrheitsgehalt der Bibel sei, muß leider als naiver Phantast bezeichnet werden.

Jede Nation besitzt ihr Boulevard-Schandblatt, welches ihren Teil der Verantwortlichkeit dem schnöden Mammon wegen an der Kasse abgegeben hat. Natürlich wird man in den verantwortlichen Redaktionsstuben anders darüber denken: Auflage sei für ein Billigprodukt zu machen, schließlich sei Presse auch nur ein Handelsgut wie z.B. Käse oder Unterhosen. Und Auflage macht natürlich nur die knallige Schlagzeile und barbusige Mädels darüber. Hier werden unterschwellige Gefühle und Wünsche auf phantastische und skurrile News projiziert, die nicht immer Informationswert, sondern Unterhaltungs-Charakter besitzen (siehe z.B.Horoskope). Die Sensationspresse ist diesem "Soll" eher verpflichtet, als der peinlichen und gar untersuchenden Recherche zur Aufhellung von Umständen.

Diese besondere Art von Presse-Erzeugnissen besitzt natürlich über ihren günstigen Copy-Price ein breites Publikum, oftmals mehrere Millionen Leser! Damit werden Welten verändert und Persönlichkeiten vernichtet bzw hochgespült, die ansonsten im Leben keine Chance hätten. Populäre weltanschauliche Konzepte und das "Bild von der Welt" wurden hier gezeugt, Mutanten einer Pseudo-"Realität", dennoch das Leben und die Lebensausrichtung u.U.ganzer Bevölkerungsgruppen bestimmend.

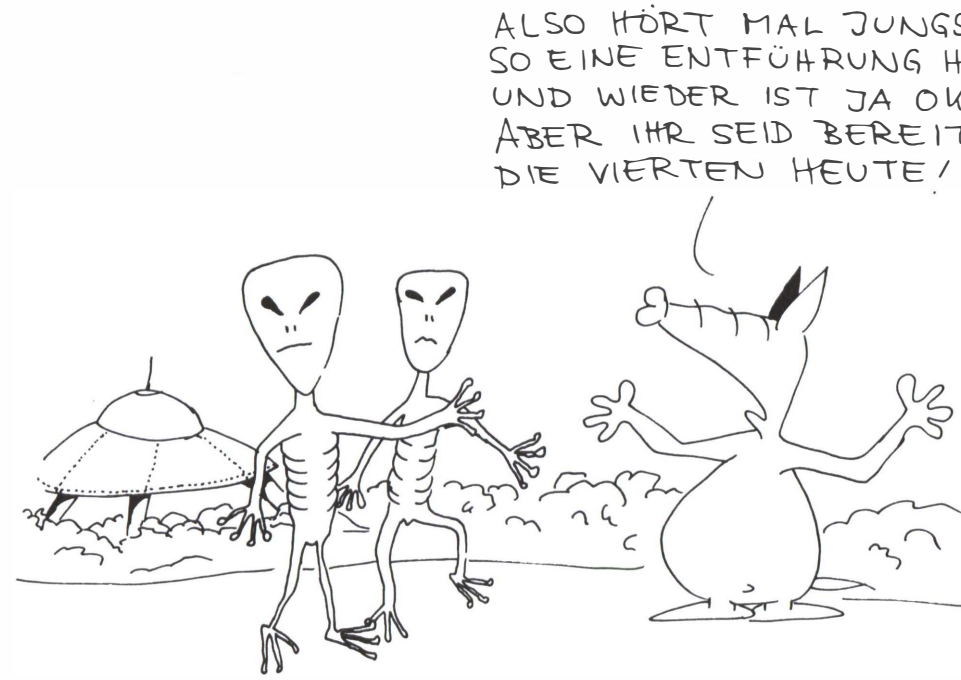
Die populistischen Vorstellungen über Fliegende Untertassen, ETs und UFOs gehören sicherlich auch in jenen Bereich - jeder UFO-Interessierte mit einem tiefergehenden Zeitungsarchiv ist mir sicherlich nicht Übel gesonnen, wenn ich feststelle, daß das UFO-Phänomen in seinen exotischsten Ausmaßen besonders in dieser schillernden Presselandschaft seinen Nährboden fand - man hier an vorderster Front Meldungen hochjubelte die einen besonderen Inhalt haben. Im Vergleich zur ernsthaften Heimatpresse findet hier der Leser kaum nachfolgende Widerlegungen bzw Dementis - welche wiederum ein Merkmal der ernsthaften Blätter (auch nicht immer) sind; diese Organe der Meinungsfreiheit und Demokratie sind auch bescheidener und spöttischer in ihren UFO-Darlegungen.

Dies sollte in jedem ufologischen Nähkästchen als Faltzettel immer obenauf liegen, bevor man sich dransetzt und irgendwelche Papiere verfaßt, die entweder in ufologischen Spezialschriften oder später gar in Buchwerke umgesetzt werden müßen.

Die ganze UFO-Literatur wimmelt nur so von ach so seriösen Billig-Blätter-Meldungen als Quelle hochgeistiger Hypothesen-Bildungen bzw gar Beweisführungen für irgendwelche exotischen UFO-Theorien: u.a.National Enquirer, Weekly World News oder (in Deutschland) BILD. Natürlich haben auch jene Produkte eine "Existenzberechtigung" für ihr jeweiliges Publikum, welches seine Gründe haben wird (außer dem verlockenden Dumping-Preis) hauptsächlich auf diese Postillen zurückzugreifen und damit die "Welt verstehen lernen" wollen...

Bedachtsamkeit sei also angeraten und kritisches Denken gar empfohlen, wenn beim nächsten Studium mal wieder ein besonderer UFO-Knaller als des Geistes letzte Wahrheit verkauft werden soll. Besonders wagemutige Denker werden vielleicht gar den Verdacht bekommen, daß das UFO-Phänomen in seiner jetzigen Form vielleicht gar nicht existieren würde, gäbe es jene Boulevard-Blätter erst gar nicht...(!)

Cartoons aus der Feder von Ulrich Magin



DER TAG, AN DEM WHITLEY STRIEBER DER KRAGEN PLATZTE!

Ufos und die Meinungsfreiheit

Irdische Instanz weist Klage in Sachen Himmelsphänomene ab

tk. In der Szene des Außer- und Überirdischen wird, wen wundert es, auch mit bodenständigen Methoden gestritten. So geriet ein Bewohner von Terra, der sich mit der Wahrnehmung außergewöhnlicher Himmelsphänomene befaßt und über das Geschaute Seminare veranstaltet, in die Kritik einer „Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften e.V.". In verschiedenen Zeitschriften, die sich mit Ufo und Co. gelegentlich oder hauptamtlich zu befassen pflegen, beschimpfte man sich gegenseitig.

Für den Seminarveranstalter war das Maß des Erträglichen voll, als der Verein an den Pforten seiner Veranstaltung vor einem Jahr in Frankfurt Flugblättchen verteilte. Unter dem Titel „Der Aufschneider" hieß es darin unter anderem, dem Phänomen-Wahrnehmer sei jedes Mittel recht, um in die Medien zu gelangen, „selbst der Schriftsteller Erich von Däniken" gehe ihm „auf den Leim". Däniken gilt Leuten, die an ihn glauben, als Papst der These vom Kontakt mit den Außerirdischen. Dies ist so seit Ende der sechziger Jahre, als er zum ersten Mal schwer erklärbare Religionen untergegangener Kulturen als Beweise für frühe Landungen interstellarer Raumfahrer schilderte. Der nicht nur der Publicity-Gier, sondern auch der „Gaunerei" bezichtigte und als „Schwindler" gebrandmarkte Vortragsreisende strengte gegen den Verein eine Verleumdungsklage vor dem Frankfurter Landgericht an. Die 6. Zivilkammer hat die Klage als nicht begründet zurückgewiesen.

Die Behauptung, der Kläger dränge mit allen Mitteln in die Medien, sei lediglich ein Werturteil, für das es keinen objektiven Maßstab gebe. Auch die breiter ausgeführte Darstellung auf dem Flugblatt, die Seminare stellten einen Schwindel dar, seien presserechtlich nicht zu beanstanden und durch die Garantie der Meinungsfreiheit geschützt. Der Hinweis auf eine Gaunerei im Zusammenhang mit der Herstellung einer Meditationskassette, die der Kläger hatte anfertigen lassen, die er aber nicht bezahlt habe, enthielten über die Meinung hinaus eine Tatsachenbehauptung, stellte die Kammer fest, doch die Behauptung sei nun einmal wahr.

Daß Däniken dem Kläger auf den Leim gehe – nun ja, auch dies ist nach Ansicht des Gerichts eines erlaubte Form der scharfen Attacke. So wird sich der Mann, der von sich sagt, er habe mit Raumschiffbesatzungen Kontakt gehabt, an eine andere Instanz als das Frankfurter Landgericht wenden müssen (Aktenzeichen 2/6 O 174/91).

Rhein-Main-Zeitung 23.08.91

Herford. Hilfe, die Außerirdischen kommen. Ein Ufo kreist bereits über der City und landet am heutigen Montag um Punkt 10.30 Uhr zum Abschluß der städtischen Ferienspiele auf dem Linnenbauerplatz. Angesagt ist eine Begegnung der dritten Art.

Den Mädchen und Jungen wird der Commander des Ufos „Kenterprise" dann die Geschichte der Außerirdischen erzählen. Wer dann die Astronautenprüfung besteht und sich für die Reise durch das Weltall eingekleidet hat, darf mit der „Kenterprise" starten.

Als Wesen vom anderen Stern schreiben die Herforder Kinder und Jugendlichen bis zum Wochenende Raumfahrtgeschichte: Sie forschen in Gruppen (Video, Umwelt, Foto, Theater und Tanz), lernen Astronautenspiele und -picknick

Blick über die Grenzen

kennen, starten zur Astronautenrallye und präsentieren sich auf einer Modenschau ferner Planeten. Zum Abschluß berichten sie am Sonnabend auf der Astronautengala über ihre Abenteuer. Ihre Erlebnisse haben sie bis dahin auf Fotos, Collagen und Filmen festgehalten.

Lippische Landes-Zeitung

25.08.91

KOSMISCHER SCHWINDEL – Von Dr. Erdling

(UFO 1

Mitteilungen über Kontakte zu Außerirdischen dürfen nach einem Urteil des Frankfurter Landgerichts als „Schwindel" bezeichnet werden. Ein Erforscher außerirdischer Phänomene wollte seinen Kontrahenten, einer „Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften e. V.", untersagen lassen, ihn als „Aufschneider" und seine Mitteilungen über Außerirdische als „Schwindel" zu bezeichnen. Das Gericht hat dies jedoch als „subjektive Wertung" durch die Meinungsfreiheit gedeckt – im übrigen, so die weitere Begründung der Richter, neige der Kläger selbst zu negativen Urteilen über seine Kontrahenten und müsse seinerseits scharfe und abwertende Kritik akzeptieren. Anlaß des Rechtsstreits war ein Seminar des Klägers über UFO-Phänomene, bei dem seine Gegner Flugblätter mit abwertenden Äußerungen im Publikum verteilt hatten. Nun gilt bekanntlich schon immer die Regel, daß, wer öffentlich kegelt, nachzählen lassen muß, sowieso er getroffen hat. Wer also öffentlich von UFOs erzählt, muß, solange er keines präsentiert, den Vorwurf hinnehmen können, nicht mehr alle (Unter-)Tassen im Schrank zu haben. Deswegen zum Kadi zu rennen und Justitia die Entscheidung über Sinn oder Unsinn des Außerirdischen zu überlassen, kann die Lösung nicht sein. Noch ist es ja nicht so, daß E. T. und Co. dem Religionsschutz unterliegen und ihre Lästerung unter Strafe steht wie etwa die von Vater Sohn Hl. Geist – Gott sei Dank kann man nur sagen, alles andere führte nur dazu, daß alsbald der Ayatollah einer UFO-Kirche irgendwelche Untertassen-Lästerer mit Morddrohungen überzieht oder die TV-Serie „Alf" als blasphemisch verboten wird. Insgesamt zeugt der Frankfurter Fall weniger von kosmischem Schwindel als von höchst irdischer Kleinkariertheit – nicht nur auf seiten des pabstlich beleidigten UFO-Forschers. Denn auch die Gegenseite führt letztlich keinen Wissenschafts-, sondern einen Glaubenskrieg – den Anti-UFO-Vereinen geht es in der Regel nicht um eine offene, grenzüberschreitende Erforschung, sondern schlicht um das Wegerklären außergewöhnlicher Phänomene. Das war schon in Zeiten so, als die Wunder des Magnetismus oder vom Himmel fallende Meteoriten den Menschen Rätsel aufgaben – und es ist heute so bei UFOs oder den Kreisen im Kornfeld. Die Zitadelle der Wissenschaft verlegt sich zunächst auf Ignorieren, Abstreiten, Leugnen und Herunterspielen – und der gemeine gesunde Menschenverstand spielt nur zu gerne mit. Schließlich schlägt jede Umwertung aller Werte mit einem Haufen Arbeit im Hirnkastl zu Buche, und der weicht der träge Primat „Homo sapiens" bekanntlich am liebsten aus. Und halt deswegen Unerklärliches entweder für nichts (das heißt für Trug und Schwindel) oder für selbstverständlich (das heißt wissenschaftlich einwandfrei erklärbar). Das führt dann zu einem höchst irrationalen Rationalismus, wie im Falle des Professors, der die komplexen Muster in Kornfeldern als altbekanntes Phänomen und als Verursacher einfachen Wind identifizierte. Daß es sich bei einem graphisch derart begabten Wind nicht mehr um das klassisch meteorologische Gewehe, sondern um ein quasi himmlisches Kind handeln muß, war dem Professor sowie den gläubigen Skeptikern, die sein Expertengutachten dankbar aufnahmen, dabei ganz entgangen.

Dr. Erdling arbeitet als extraterrestrischer Anthropologe in West-Berlin.

Die Tageszeitung 24.08.91

Untersuchungen der Privatorganisation »Centrales Erforschungsnetz« haben ergeben:

»Fast ein Drittel aller Ufos sind nur Heißluftballone«

(UFO 1

Mannheim. (lsw) Die meisten in Deutschland angeblich gesichteten Ufos (Unbekannte Flugobjekte) haben sich bei Nachforschungen der Privatorganisation Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene (CENAP) in Mannheim als kleine Heißluftballone herausgestellt.

Seit 1976 habe CENAP insgesamt 314 Meldungen über angebliche Ufo-Erscheinungen in der Bundesrepublik registriert und 230 Fälle nach Vorliegen ausreichender Informationen analysiert, berichtete die Organisation in Mannheim. Es habe sich herausgestellt, daß die meisten Ufos von Menschenhand gemacht seien.

30 Prozent aller Ufo-Meldungen beruhten auf der Beobachtung von Miniatur-Heißluftballonen, in 21 Prozent der Fälle seien die angeblichen Weltraumfahrzeuge helle Planeten und in zehn Prozent Meteoriten gewesen, berichtete CENAP. Nur sechs Prozent der Fälle beruhten auf Schwindel oder Jux.

In keinem Fall jedenfalls habe ein Beweis für die Existenz eines wirklichen Ufo-Phänomens gefunden werden können, berichtete die Organisation, die sich die kritische Untersuchung von parawissenschaftlichen Erscheinungen zur Aufgabe gemacht hat.

Reutlinger General-Anzeiger W-7410 Reutlingen

STAMM 91: G 49.8

14./15.09.91

UFO'S: DAS AMERIKA-BILD

von Werner Walter, CENAP-Mannheim

Das Phänomen der Fliegenden Untertassen/UFOs entspringt bekanntlich dem Dunstkreis der amerikanischen Halb-und Kunst-Kultur. Die meisten ufologischen "Bilder" (Konzepte) fanden als Geburtsort irgendwo in dieser grossen Nation jenseits des Teichs ihren Niederschlag. UFOs - das große Bild, damit will ich mich einmal mehr beschäftigen. Erstaunlich ist vielleicht in diesem Zusammenhang anzumerken, daß das weltweite UFO-Bild nicht konform ist und kulturelle Schwankungen erfährt - welche in Europa gar zur Abspaltung von den amerikanischen ufologischen Spielwiesen führten. Das die US-UFOlogie in ihren eigenen Gespinsten fest verwurzelt ist, hat ihre verständlichen Ursachen und Hintergründe. UFOlogie findet hier als Selbstzweck auf der Jagd nach dem großen Traum der Phantasten unter uns statt...

Obige Illustration trifft genau den Nerv der ufologischen Bewegung in den Vereinigten Staaten und macht ihre Symbole dingfest (entnommen dem Titel

des MUFON UFO Journal, Nr.279, Juli 1991: 103 Oldtowne Rd., Seguin, TX 78 155-4099, USA). Ohne Wenn und Aber - genau um diese Themenkomplexe müht si= ch der durchschnittliche UFOloge. Und dies hat historische Wurzeln, die in diesem Fall einmal betrachtet werden müßen.

Ich greife die Dezember 1954-Ausgabe (Jahrgang 2, Nr.4) der Publikation "SAUCERS" (Flying Saucers International, Los Angeles, Kalifornien; Heraus= geber: Max B.Miller) aus dem Archiv auf. SAUCERS ist eine der ersten UFO-Publikationen der Welt überhaupt gewesen, noch vor NICAP´s UFO INVESIGATOR und APRO´s BULLETIN am Markt (wenn auch keine dieser drei Schriften sich in unsere Zeit hinüberretten konnte). 1954 gab es unter dieser Leserschaft ei= ne interessante Umfrage. Gefragt wurden die Mitglieder, welcher Autor von Fliegende Untertassen-Materialien ihnen am besten gefalle. Mit 66,66 % Zu= stimmung wurde Donald E.Keyhoe genannt, dessen Lieblingsthema die Verschwö= rung des großen UFO-Geheimnisses durch die US-Luftwaffe war. Dieser Themen= bereich wird heute um den Roswell-Zwischenfall zentriert. Doch weiter die erstaunlichen (?) Umfrageergebnisse von 1954: George Adamski bekam damals 13,8 % aller Stimmen, sein Koautor Desmond Leslie erhielt noch 8,3 % Zustim= mung. Adamski war wohl der weltbekannteste Vertreter der Gattung "UFO-Kon= taktler" - heute sind dies die Channel-Medien oder gar die Entführungs-Op= fer. 1954 tauchte mit 5,5 % der Nennung schließlich auch Frank Scully mit seinem BEHIND THE FLYING SAUCERS und dem notorischen Crash-Szenario auf,was derzeiten sich im Roswell-Zwischenfall wiederfindet und mit den alten Key= hoe-Verschwörungen liiert ist. Schlußendlich taucht dann noch ein Kontakt= ler abgeschlagen mit 5,6 % der Nennungen auf - Daniel W.Fry.

SAUCERS fragte auch nach den beliebtesten Buchtiteln, die dann folgender= maßen aufgelistet sind: "Flying Saucers from Outer Space" (Keyhoe, 50 %); "Flying Saucers have Landed" (Leslie/Adamski, 16,6 %); "Aboard a Flying Saucer" von Truman Bethurum (Kontaktler, 16,6 %); "Behind the Flying Sau= cers" (Scully, 11,1 %) und Keyhoe´s "Flying Saucers are real" (5,5 %). In= teressant wird die Benotung nach der Frage, wer denn als Persönlichkeit am meisten für das Fliegende Untertassen-Thema in der Öffentlichkeit getan ha= be: 22,2 % stimmten hier für Frank Scully, George Adamski bekam gleichsam 22,2 % wie auch Donald Keyhoe; Frank Edwards abgeschlagen mit 11,1 %, ge= folgt von Charles Fort (5,5 %), Wilbur B.Smith (5,5 %) und George W.Van Tas= sel mit ebenso 5,5 %. Wie Sie zugestehen müßen, hat sich an der Gewichtung nur nominal etwas verschoben, die angeschnittenen Themen sind nach wie vor "heiß" - auch wenn in keinem Einzelbereich seit 1954 merkliche Fortschritte erzielt werden konnten. Ganz im Gegenteil: Desinformation als Vorwurf ist anstelle kritischer Überlegungen zu dieser unbequemen Situation getreten. Vielleicht sollte man sich einmal konkrete Gedanken machen, warum diese Si= tuation des mangelhaften Beweises für die extraterrestrische Interpretation der UFO-Erscheinungen eingetreten ist. Die einfachste und schlüßigste Ant= wort wäre dann wohl - **weil es keinen realen Grund für diese Hypothese als Erklärung des UFO-Phänomens gibt**. Ich weiß, der Aufschrei in der traditio= nellen UFO-Gemeinde ist nun gewaltig und ich bin jetzt wieder der böse Mann.

Die ETH-Lösung ist jedoch beileibe nicht mehr Inhalt der ufologischen Kaf= feekränzchen, sondern seit langen Jahrzehnten auch Triebfeder für eine re= cht erfolgreiche Journalisten-Schreibe - Lebenselexier der Sensationspres= se, der Yellow Press und der Verlage mit Vorliebe für Millionenseller ("Wo die Logik endet, beginnt die Faszination des Unbegreiflichen").

Die kanadische Zeitung "The Globe & Mail" veröffentlicht allwöchentlich die Fehlschüße der amerikanischen Revolverpresse in der Sammelsparte "According to the tabloids". Daraus wollen wir nur einmal die UFO-spezifischen Schlag= zeilen zusammenfassen. In der Woche vor dem 27.11.90 wurden die Amerikaner im National Enquirer mit der Meldung "Meine 100 Begegnungen mit Aliens aus dem Weltraum" konfrontiert. In der Woche vor dem 15.1.1991 brachte die SUN den Reißertitel "Disneyland-Park auf dem Mars gefunden". In der Woche vor dem 22.1.91 brachte die SUN den Knaller: "Jimmy Hoffa wurden nach Experten= auskunft von UFO-Aliens gefressen." In der Woche vor dem 19.3.meldete die notorisch-unglaubliche "Weekly World News": "Ich hatte Sex mit einem Welt=

Ufos

Erdlinge und Eindringlinge

Begegnungen in den Copley Woods / Von Rudolf Merget

Die Rechnung scheint relativ einfach: Auf 200 bis 400 Milliarden schatzen Astronomen die Zahl der Sterne in unserem Milchstraßensystem. Ein halbes Prozent dieser Himmelskörper soll ähnlich wie in unserem Sonnensystem von Planeten umgeben sein, die von außerirdischen Zivilisationen bewohnt werden. In dieses Bild fügen sich immer wieder neue Meldungen über nicht identifizierte Flugobjekte (Ufos), die seit fast 50 Jahren die Gemüter bewegen und angeblich eben von jenen Planeten mit hoher entwickelten Zivilisationen kommen. Die Eindringlinge begnügen sich nicht mit einfacher Beobachtung, sondern entführen und studieren auch Erdenmenschen, wenn man entsprechenden Aussagen glauben will.

Die Ära der Berichte über seltsame, diskusartige Flugobjekte, die über den Himmel flitzen oder hubschrauberartig auf die Erde herabschweben, begann im Zweiten Weltkrieg. Piloten der Alliierten wollen die Objekte beobachtet und für deutsche Geheimwaffen gehalten haben. Richtigen Schwung bekam die mysteriöse Angelegenheit jedoch erst am 24. Juni 1947 mit dem Bericht des Privatfliegers Ken Arnold, der behauptete, an diesem Tag über dem Mount Rainier in den USA neun riesige glühende Scheiben von Untertassenform gesehen zu haben.

Von da an gab es eine Flut von Ufo-Berichten aus allen Gebieten der Erde. Auf zahlreichen Kongressen redete man sich die Köpfe heiß über die Beobachtungen, die amerikanische Luftwaffe strengte eine mehrjährige Untersuchung an, und schließlich beschäftigten sich sogar die Vereinten Nationen mit dem Thema.

Die Amerikaner wollen seit 1947 einige abgestürzte außerirdische Raumschiffe geborgen und an Bord verschiedene humanoide Lebensformen gefunden haben, hieß es in unbestätigten Aussagen. Einen Höhepunkt erreichte das Fieber am 8.Oktober 1989, als die sowjetische Nachrichtenagentur Tass berichtete, UdSSR-Wissenschaftler hatten die Landung eines Ufos in der zentralrussischen Stadt Woronesch bestätigt. Menschenähnliche Wesen – drei bis vier Meter groß und mit kleinen Köpfen – seien mit einem Kleinstroboter dem Gefährt entstiegen und Augenzeugen zufolge nach einer kleinen Runde im Stadtpark zum Weiterflug an Bord ihres Raumschiffes zurückgekehrt.

Die Beobachter dürfen sich freuen, ungeschoren geblieben zu sein. Haben doch die Ufo-Berichte in den sechziger Jahren eine neue Qualität erhalten: Zeugen erzählten, sie seien von Außerirdischen entführt worden – entweder in deren Raumschiffe oder sogar auf deren Heimatplaneten. In den meisten Fällen seien sie dann mißbraucht und untersucht worden.

Der erste Fall wurde 1961 aus den White Mountains im US-Bundesstaat New Hampshire bekannt. Das Ehepaar Betty und Barney Hill will an Bord eines gelandeten Ufos gebracht und untersucht worden sein. Die Hills ließen sich unter Hypnose in den fraglichen Zeitraum zurückversetzen und gaben übereinstimmende Beschreibungen des Flugobjektes, seines Inneren sowie der Besatzung.

„Als die Nachricht von dieser Begegnung 1966 an die Öffentlichkeit drang, traf das Ehepaar lediglich auf Spott und Verachtung", schreibt der amerikanische Ufologe Budd Hopkins in seinem jetzt auf deutsch erschienenen Buch „EinDringlinge" (Kellner Verlag, Hamburg). Aus Erinnerungen und Aussagen unter Hypnose hat Hopkins nach zahlreichen Interviews und gestützt auf medizinische und psychologische Berichte ein Bild kondensiert, das auf eine gewisse Ähnlichkeit der Fälle hinauslauft. Nie ist danach ein Anflug von Böswilligkeit oder absichtlicher Grausamkeit der Außerirdischen bemerkt worden. Oft wurde dem Autor von Implantaten bei den Menschen erzählt, als wollten die Fremdlinge ihre Untersuchungsobjekte katalogisieren und kontrollieren. Abenteuerlich klingen die Ein weiterer Gedanke führt uns zu der Überlegung, daß in anderen Sonnensystemen Menschheiten existieren, die eine wesentlich höhere Entwicklungsstufe erreicht haben, die es ihnen ermöglicht, die Grenzen von Raum und Zeit zu überwinden. Wir zerbrechen uns die Köpfe über unfaßbare Beobachtungen und Phänomene, aber wir denken nicht daran, daß es im außerirdischen Bereich auch noch außerirdische Möglichkeiten und Gesetze gibt, die unser materialistisches Weltbild sprengen.

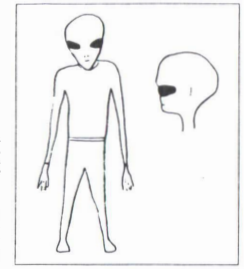
Wir sind eben dabei, die ersten tastenden Schritte in den Weltraum zu unternehmen und Pläne für einen Flug zum Mars auszuarbeiten. Liegt es da nicht nahe, davon auszugehen, daß eine andere Menschheit, die nicht einem Selbstzerstörungswahn unterlegen ist, schon vor Jahrtausenden solche Raumerkundungsversuche durchgeführt hat und seit fast ebenso langer Zeit den perfekten Raumflug beherrscht? Solange wir aber diese echten Astronauten als »Eindringlinge« ansehen, wird ein freundschaftlicher Kontakt zwischen ihnen und uns leider nicht möglich sein.

Hermann Ilg, Reutlingen/

Heißluftballons als Ufos

Die meisten in Deutschland angeblich gesichteten Ufos (Unbekannte Flugobjekte) haben sich bei Nachforschungen der Privatorganisation Centrales Erfassungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene (Cenap) in Mannheim als kleine Heißluftballons herausgestellt. Seit 1976 habe Cenap insgesamt 314 Meldungen über angebliche Ufo-Erscheinungen in der Bundesrepublik registriert und 230 Fälle nach Vorliegen ausreichender Informationen analysiert, berichtete die Organisation vor kurzem in Mannheim. Es habe sich herausgestellt, daß die meisten Ufos von Menschenhand gemacht seien.

30 Prozent aller Ufo-Meldungen beruhten auf der Beobachtung von Miniatur-Heißluftballons, in 21 Prozent der Fälle seien die angeblichen Weltraumfahrzeuge helle Planeten und in zehn Prozent Meteoriten gewesen, berichtete Cenap. Nur sechs Prozent der Fälle beruhten auf Schwindel oder Jux. Und in keinem Fall habe ein Beweis für die Existenz eines wirklichen Ufo-Phänomens gefunden werden können, berichtete die Organisation, die sich die kritische Untersuchung von parawissenschaftlichen Erscheinungen zur Aufgabe gemacht hat. /sw



Sie kamen mit Ufos: Opfer sehen ihre Entführer — Fotos KellnerVerlag Hamburg

Sieht so ein Außerirdischer aus?

Darstellungen von Sperma- und Eizellenentnahmen bei den Entführten, die im übrigen oft mehrfach von den Außerirdischen heimgesucht wurden.

Hopkins schließt daraus, daß die Außerirdischen sich mit den Erdlingen mischen wollten, um sich auf unserem Planeten akklimatisieren zu können oder einige genetisch attraktive Charakteristika zu erwerben. Ängstliche Erdenbewohner tröstet der Verfasser mit der Alternative, daß „diese Berichte einer zutiefst radikalen neuen Geisteskrankheit entspringen" könnten. Da fühlen sich Skeptiker bestätigt, die daran erinnern, daß Amerikaner und Sowjets mit ihren großen Radioteleskopen seit Jahrzehnten vergeblich nach Signalen von fremder Intelligenz aus dem Universum gelauscht hätten. Unendlich viele Voraussetzungen müßten erfüllt sein, damit auf einem Planeten höheres Leben gedeihen könne. Meßbare Beweise für die Existenz von Außerirdischen und ihren Raumschiffen gibt es bis heute nicht.

Mit Ufos Geld machen

CENAP klärt über Kontakte mit Außerirdischen auf

»Im außerirdischen Bereich gibt es auch außerirdische Möglichkeiten . . .«

Betr.: »Vom Wissensdurst der Außerirdischen«.

Es ist schon eine merkwürdige Schlußfolgerung, die der dpa-Korrespondent aus seiner Darstellung des UFO-Problems zieht, wenn er behauptet, daß es keine meßbaren Beweise für die Existenz von Außerirdischen und ihren Raumschiffen gebe. Noch immer werden UFO-Sichtungen mit längst widerlegten Argumenten erklärt. Alter Unsinn wird stets neu aufgewärmt und die Leser solcher Verlegenheitserklärungen verunsichert. Flugzeugpiloten werden wohl kaum unter Halluzinationen leiden. Hunderttausende von Beobachtern kann man nicht zu Psychopathen erklären, die das Heil in ihrer Phantasie suchten.

Es gibt unleugbare Tatsachen, die als Beweis für die Existenz der UFO-Phänomene als außerirdische Erscheinungen ihre Berechtigung haben, selbst wenn sie (noch) nicht in unser physikalisches Weltbild passen. Wir sollten uns von einem Mittelpunktsdenken lösen, denn wir sind nur eine planetare Menschheit unter unzähligen anderen Menschheiten in einem unbegrenzten Universum.

Sturmforscher hält die meisten Kornkreise für Fälschungen

London (dpa) — Die meisten der mysteriösen Kornkreise, die im Sommer immer wieder in britischen Getreidefeldern auftauchen, sind nach Ansicht eines Sturmforschers aus Oxford nicht auf natürliche Weise entstanden. Vor allem Vier- und Dreiecke sowie Geraden, die oft in symmetrischer Form über Nacht in Feldern entstanden, seien sicher von Scherzbolden geschaffen worden, sagte Terence Meaden, Chef der Tornado- und Sturmforschungsorganisation in der britischen Universitätsstadt am Sonntag abend im Fernsehen.

Nur einige wenige einfache Kreise seien auf natürliche Weise entstanden, betonte Meaden, der in diesem Jahr 200 der umstrittenen Naturerscheinungen untersucht hatte. Nach seiner Überzeugung entstehen sie durch kleine Wirbelwinde aus elektrisch geladener Materie.

Die in den letzten Jahren hauptsächlich in Ostengland aufgetauchten Kornkreise, die inzwischen auch in Deutschland beobachtet worden sind, waren wiederholt Gegenstand ernsthafter Untersuchungen. Zuletzt hatten mehrere junge Männer vor britischen Journalisten zugegeben, aus Spaß nachts das Korn auf mehreren Feldern so umgebogen zu haben daß rätselhafte Formen entstanden

Lüdenscheider Nachrichten, 29.10.1991

VA/AZ
W-7000 Stuttgart
STAMM 91: 250.2 (rus. mit Stuttg. Ztg)
26.09.91 ▶ IIIb

Reutlinger
General-Anzeiger
W-7410 Reutlingen
STAMM 91: G 49.8

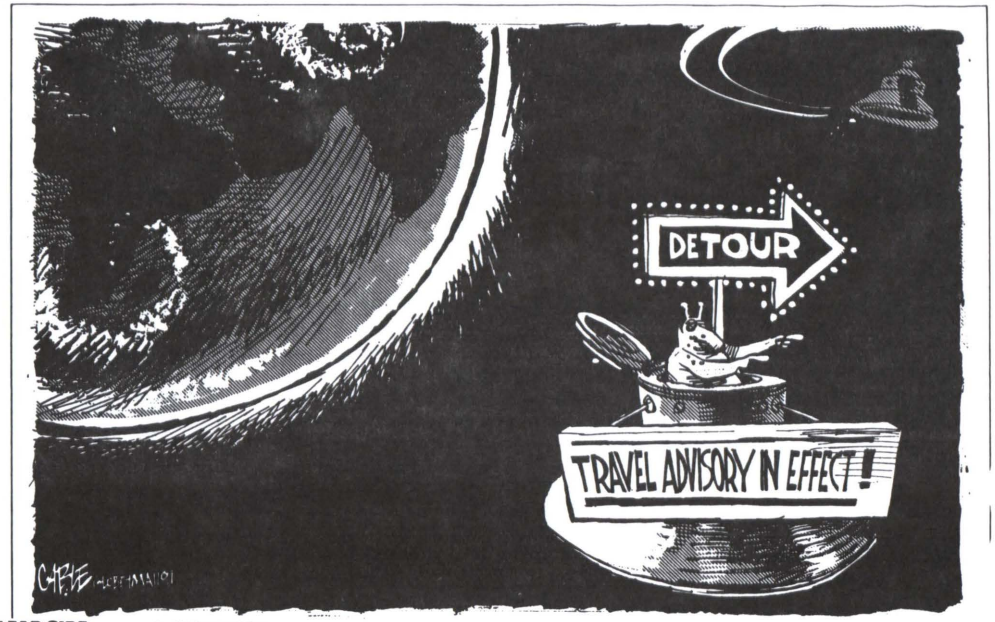
19./20.10.91

raum-Fremden, und es war riesig." In der Woche vor dem 26.3.wußte die SUN zu verbreiten: "Ich war 12 Jahre im Mars-Gefängnis." In der ersten April-Woche meldete die WWN: "Ein Alien vergewaltigte meinen Staubsauger." WWN war in der letzten April-Woche ebenso dabei: "Ein 1963 gestarteter US-Astronaut kehrte jetzt zur Erde zurück." WWN in der ersten Mai-Woche danach: "Fremder aus dem Kosmos traf mit Präsident Bush zusammen." In der darauffolgenden Woche meldete die SUN: "Ich flüchtete aus den Händen sexverrückter Aliens." Die erste Juli-Woche brachte gleich zwei Sensationen auf: a. in der WWN, "Alien wird in der Eisernen Lunge am Leben erhalten", und b. in News-Extra: "Ehepaar von UFO entführt - nun sind sie die Botschafter der Aliens." Ende Juli wieder zwei Sommer-Loch-Füller. WWN: "Pferd mit menschlichem Gesicht geboren." SUN: "Erstes Foto von einem in Amerika aufgegriffenen UFO - es war im Golf-Krieg im Einsatz."
Na Mahlzeit. Aber mit solchen Massenblatt-Sensationen wachsen die meisten Amerikaner auf, im Kern finden sich jene Inhalte "verwirklicht" in der ufologischen Literatur - etwas bleibt also immer hängen. Sie kennen sicherlich die alte Floskel: "In jeder Sage gibt es einen wahren Kern." Gleiches gilt für den beliebten Volksausspruch: "Es gibt mehr Dinge zwischen Himmel und Erde als die Schulweisheit sich träumen läßt." Damit wird das UFO-Interesse in diesen speziellen Gebieten gefördert und am Leben gehalten. Gepaart ist dies natürlich mit eigentlich harmlosen, aber in der Zeit sich revolutionierenden Wahrnehmungen von nächtlichen Lichtern am Himmel (in der Ferne und recht unscheinbar) und friend-of-a-friend-storys aus zweiter Hand(gerüchte). Ergänzung findet dies durch beinah abenteuerliche Meldungen wie z.B.jene aus dem "The Edmonton Journal", Sonntag, den 4.August 1991:

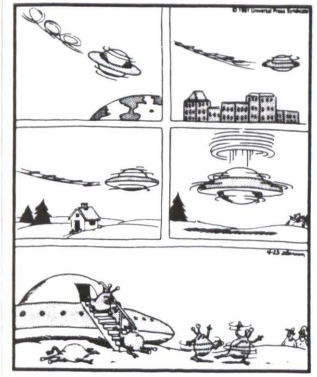
Fremdes Objekt begleitet Shuttle

Die Astronauten des Space Shuttle ATLANTIS dachten einen entspannten Tag an Bord ihres Gefährt erleben zu können, doch die NASA-Boden-Kontrolle machte sie auf ein mysteriöses Objekt aufmerksam, welches entlang ihres Raumschiffs trieb. Das etwa 1,50 m lange und an eine Wagen-Stoßstange erinnernde Objekt wurde gestern von den Astronauten betrachtet. Als sie dann Fernsehaufnahmen des Dings zur Erde schickten, forderte die Bodenkontrolle den Piloten Mike Baker auf, Nahaufnahmen zu machen.
Flugdirektor Phil Engelauf erzählte Journalisten im Johnson Space Centre, das ähnliche Objekte während vorheriger Shuttle-Flüge ebenso gesehen wurden und man denke, es handle sich hierbei um zurückbleibende Trümmer, welche durch den Aussatz von Satelliten entstehen. Die ATLANTIS setzte einen 120-Millionen-$-teuren US-Tracking and Data Relay-Satelliten am Freitag aus.

Mal sehen, wie lange die UFO-Gemeinde benötigt, um daraus einen außerirdischen Begleiter zu machen. Dies sind dann wiederum jene diffusen Quellen, aus denen UFO-Träume entstehen. Dies vermischt sich leicht mit schwer-prüfbaren Meldungen wie jene aus dem "Edmonton Journal" vom 24.2.1991: "Tass meldete, daß der Himmel über Usbekistan mit Fliegenden Untertassen erfüllt ist. Anwohner nehmen an, daß die Rauminvasion aufgrund der großen Gold-Resourcen in diesem Gebiet stattfindet. Die Zeitungen 'Vecherny Tashkent' und 'Molodezh Uzbekistana' stehen im Streit um das Weltraum-Mysterium und seiner Berichterstattung. Beide meldeten den Besuch von Weltraumrobotern, welche in der Stadt Daugyztau im zentralen Kyzyl-Khem herumliefen. Drei Teenager sahen sie und beschrieben jene außerirdischen Besucher als aufrechtgehende Pyramiden mit Metall-Platten. Scheinbar besaßen sie soetwas wie kleine Flügel an den Seiten. Die Roboter bewegten sich hüpfend voran, wobei sie mit jedem Hubser 4-5 m vorankamen. Tass sagte, daß diese Berichte wohl aufgrund der reichen Phantasie der Jugendlichen zustandekamen, wenn auch sowjetische UFO-Experten feststellten, daß da kraftvolle Magnetfelder an den Sprungstellen auftraten."
Der Leser ist in aller Regel mit solchen Berichten überfordert, UFOlogen dagegen tun sich als Fachleute hervor und geben diesen Storys einen gewißen Kredit, bis hin zur offenen Unterstützung solcher modernen Märchen. Aber in der UFOlogie lebt das Thema nicht nur von solchen Einzel-Vorfällen, sondern auch von spektakulären Himmelsschauspielen. Hierzu möchte ich einige Bei=



THE FAR SIDE By GARY LARSON



spiele aus der letzten Zeit anbieten. Das "The Edmonton Journal", Sonntag den 16.12.1990, meldete wie Leute im US-Mittelwesten von zwei seperaten Feuerstreifen quer am Nachthimmel erschrocken wurden. Der erste damit verbundene Feuerball wurde aus Cincinnati und Louisville gemeldet wie er gegen Chicago zog. Man nimmt an, daß da ein Kieselstein-großer Meteor hoch oben in der Atmosphäre verglühte. Das zweite Objekt war dagegen ein sich in Auflösung befindlicher rußischer Satellit, der aus Oklahoma, Texas, Arkansas, Kansas und Colorado gemeldet wurde.
Die selbe Zeitung meldete am 20.Januar 1991 von einer Lichtshow, welche Himmelsbeobachter in ganz Nordamerika aufgrund einer von Wissenschaftlern künstlich erzeugten "Nordlichterscheinung" ausmachen konnten. Man hatte mit Hilfe eines Forschungssatelliten Wolken bestehend aus Barium und Lithium freigesetzt. Das Barium bildete einen lilafarbenen Streifen entlang des Erdmagnetfeldes aus, während das Lithium einen rotfarbigen Lichtstreifen ausbildete. Das Projekt diente der Erforschung geomagnetischer Stürme im erdnahen Raum, welche die Fähigkeit besitzen können elektrische Übertragungen und Kommunikations-Systeme zu stören.
Am 10.3.91 meldete die bekannte Zeitung wieder, wie ein heller Feuerball mit grün-rotem Schweif am Himmel der nordöstlichen USA um 3 h des 6.März auftauchte. Ein Luftverkehrs-Kontrolleur des Philadelphia International Airport gab an, daß ein vorbeiziehender Airliner-Captain ihm diese Erscheinung "als die Mutter aller Meteore" beschrieb. Menschen aus West Virginia bis hin nach Maine meldeten den Feuerschweif etwa fünf Sekunden lang ausgemacht zu haben. Am 6.April wußte die Zeitung "The Vancouver Sun" zu melden, daß Nächte zuvor fünf feurige Objekte mit Rauchschweifen in der Dämmerung erschienen und von Tausenden um Maracaibo, Venezuela, gesehen wurden. Luftwaffen-General Castillo Losada bekannte, den Bericht eines Airline-Piloten erhalten zu

haben, der meldete unidentifizierte Flugobjekte nahe seinem Flugzeug kurz nach dem Start ausgemacht zu haben. Venezue anische Wetter-Experten nannten die Objekte jedoch schlichtweg Meteore.
Unterstützung findet die UFOlogie durch kultische Gruppen wie zum Beispiel die Rael-Bewegung, wie wir im "The Edmonton Journal" vom 1.März 1991 nachlesen durften. Rael selbst, als (Ver-)Führer einer 30.000 Mitglieder starken internationalen Bewegung, erklärte US-General Norman Schwarzkopf zum Helden. Rael gibt an, daß da Außerirdische die menschliche Rasse zeugten und dies Teil eines intergalaktischen Wissenschafts-Projektes sei (in Gedenken wohl an die Theorien des Erich von Däniken). So bestimmte Rael nun, daß der Golfkriegs-Einsatz von Schwarzkopf "einer der wichtigsten Drehpunkte in der Historie" sei. Schwarzkopf´s Sieg sei das Vorzeichen für eine Weltregierung und ein Ende der Überbevölkerung, der Apartheid und jeglicher irdischen Disharmonie. Nur wenn dies verwirklicht wird, und nur dann prophezeit Rael, sei das Werk der Erzeuger erfüllt...wo auch immer sie derzeit sich aufhalten mögen. Rael wartet nun auf die Wiederkehr der Erzeuger und gibt an, daß die Menschheit nun von ihrem Führer erfahren müße, was wirklich entscheidende geschichtliche Ereignisse seien. Wie bekannt gibt es etwa 4.500 Rael-Gefolgsleute in Kanada, die meisten davon in der Provinz Quebec. Michel Beluet, Sprecher der Montrealer Rael-Bewegung, sagte, daß der große Führer so lange mit seiner tieferen Aussage zu dem Krieg wartete, da er sich in Spanien auf Urlaub befand...
Absonderlich, absonderlich. Aber wer da denkt, daß dies der Gipfelpunkt in der aktuellen UFO-Berichterstattung sei, der irrt wieder einmal. Die "The Vancouver Sun" vom 19.Januar 1991 wußte zu berichten, daß das Geheimnis der Kornkreise gelöst sei. Die Mutual UFO Network-Gruppe (bekannt auch unter dem Kürzel MUFON) ließ ihren British Columbia-Direktor, Herr Mike Strainic, zu Worte kommen. Hiernach waren Bodenproben aus kanadischen Kornkreisen nahe Dawson Creek und in Saskatchewan genommen und analysiert worden. Nach Biologie-Professor Thomas Gilmour an der Universität von Saskatchewan fand man in den Ringproben einen acht Mal höheren Anteil von von mikroskopisch-kleinen Nematodes-**Würmern** als in Kontrollproben jenseits der Ringe. Mr.Strainic sieht damit die Lösung für die Kornkreise gefunden... In Anbetracht der bekanntgewordenen wirklichen Lösung des Kornkreisrätsels ist es ratsam beim Lesen dieser Zeilen den Sicherheitsgurt anzuschnallen.
Weiter Sprung hin zu den Entführungen. Wieder dient das "The Edmonton Journal" (Datum des 3.März 1991) als Quelle. Michalene Busico meldete sich aus dem kalifornischen San Jose in einem Korrespondentenbericht zu Worte. "Sie sind da draußen. Sie entfernen Gehirne. Nehmen die Eier der Frauen. Zeugen eine Hybriden-Rasse. Kleine Kreaturen mit großen Köpfen. Kreaturen mit Köpfen wie Melonen", beginnt die Journalistin. Insbesonderen Bezug nimmt sie auf ein führenden Sprachrohr der ufologischen Bewegung: die im kalifornischen Saratoga wohnhafte Psychologin Edith Fiore, welche unter Hypnose die Entführten zum sprechen bringt. Fiore selbst erinnerte sich unter Hypnose an eine eigene Entführung im Jahr 1980. Eines Nachts beamten die Aliens sie aus ihrem Schlafzimmer in Los Gatos, Kalifornien, um ihr deren Raumschiff zu zeigen. Eine Variante, die uns neu erscheint. "Es handelte sich um einen typisch-gerundeten Innenraum mit leuchtenden Lichtern darin. Ich war davon nicht erschrocken", berichtete sie.
Fiore faßte 13 Fälle in dem Buch **Encounters** zusammen und führte aus, wann auch Sie perfekte Teilnehmer einer Entführungs-Begegnung sein mögen: Zeitriß, Narben der unerklärlichen Art und Träume über UFOs oder Außerirdische. Ich selbst bin so frei und gestehe dieser Spezifikation nach ein guter Kandidat für die ufologische Couch zu sein... Fiore, wie auch immer, listete in ihrem Buch 25 weitere Kollegen auf, welche in den USA als Hypnotherapeuten zugange sind um UFO-Entführungen aufzulösen. Wie toll (oder wie schrecklich, wenn die alle selbst eines auf dem Scheidel haben). Fiore macht bei ihren Patienten überzeugende Veränderungen des Lebensstils nach der Begegnung mit dem Traumatischen aus: Phobien, Sex-Probleme, Gewichts-Probleme, Depressionen und Süchte. Also alles guter Durschnitts-Amerikaner, um es auf einen gewißen Punkt zu bringen. Fiore bekam im Alter von 20 Jahren UFO-Interesse mit

"I have been scouring the skies ever since (reading Flying Saucers are Real!). I'm always looking. When I look at the stars I always hope to see a UFO. But to my knowledge I have not seen one, which is frustrating."
— Encounters author Edith Fiore

dem Studium des Buches "Flying Saucers Are Real" von Donald E.Keyhoe. "Seither schaue ich immer wieder zum Himmel hoch, dies in der Hoffnung einmal ein UFO zu sehen. Aber bisher habe ich noch keines gesehen, was recht enttäuschend ist", gestand sie der Zeitung gegenüber ein.
Wer sich mal bei ihr auf die Couch legen will, muß für eine Stunde Hypnose-Sitzung gerade mal $ 120 aufwenden. Fiore ist als traditioneller Klinik-Psychologe an der Universität von Miami ausgebildet und arbeitet bereits seit 17 Jahren in Saratoga. Da sie sich auf Hypnose spezialisierte, führte sie inzwischen um die 40.000 Regressionen durch, wobei sie jedoch nie etwas aufregendes feststelle - abgesehen wenn die Patienten sich an Besuche der Aliens erinnerten.

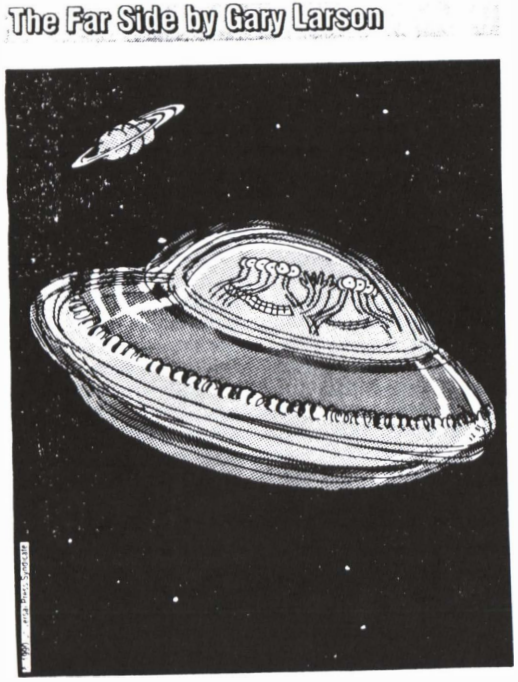
Doch die amerikanische UFO-Welt lebt hauptsächlich von Nachrichten, wie den folgenden Zwei:
Rätselhafte orangene Lichter verwirren Hotelgäste
Montreal. Hotelgäste und Polizisten standen an einem außenliegenden Schwimmbad vor Montral in der Nacht des 7.November und schauten hoch, um am Himmel eine Reihe unidentifizierter Lichter schweben zu sehen. Line St.Pierre, Bademeister des Hilton International Bonabenture Hotel, beobachtete gegen 19 h zusammen mit sechs Gästen am Pool Lichter am Himmel. Etwa 1.000 m über dem Boden reihten sich acht oder zehn Lichter in einer Kreisformation auf. Die Lichter seien orangefarben gewesen, strahlten aber weißes Licht aus und für etwa eine Stunde haben sie in ihrer Position geschwebt.
"Sie standen als symmetrisches Muster am Himmel. Es war tatsächlich verrückt anzuschauen. Ich bin froh, nicht der einzige Zeuge davon gewesen zu sein", sagte Frl.St.Pierre. Als schließlich etwa ein Dutzend Hotelgäste dieses Schauspiel beobachteten, rief sie nach dem Sicherheits-Chef des Hotels. Albert Sterling sagte, er beobachtete die Lichter insgesamt 2 1/2 Stunden lang, bevor sie sich scheinbar höher bewegten und außer Sicht gerieten. Das Geschehen dauerte lange genug an, um die Polizei und die Ortszeitung "La Presse" anzurufen, welche auch ein Foto der Lichter am Tag darauf publiziert. "Wenn dies ein Flugzeug war, dann war es aber sehr langsam gewesen", sagte Mr.Sterling aus. Montreal Urban Community Polizei-Sprecher Serge St.Laurent bestätigte, ewonach drei Beamte zur Szene gerufen worden waren. "Ja, sie sahen irgendetwas am Himmel. Sie sahen Lichter, aber wir wissen nicht was sie waren. Die RCMP untersucht den Vorgang", erklärte Constable St.Laurent. Wie er mitteilte, kontaktierte die Beamten das Luftverkehrs-Kontroll-Zentrum von Dorval und Mirabel, aber das Radar nahm keinerlei Flugzeuge in diesem Gebiet wahr.
Quelle: The Globe and Mail, Freitag, den 9.November 1990.
Hubschrauber-Routine-Streife nennt es die RCMP
Eine Tausend-Dollar-teure Lampe ist Teil des RCMP-Arsenal für die Jagd nach Kriminellen. Das mysteriöse, schwebende Licht über Edmonton vom 29.März ist nun als Suchlicht an einem RCMP-Helikopter identifiziert worden...dies obwohl zuvor noch ein Mitglied der Luftüberwachung gegenüber Astronomen erklärt hatte, es sei zu jener Zeit keinerlei Polizei-Hubschrauber eingesetzt gewesen. Der aus Edmonton stammende Pilot Ian Sterling machte den Helikopter schwebend nahe dem Misericordia-Krankenhaus in der Vorstadt aus. Er war verwirrt davon, daß da ein Hubschrauber so nahe am Boden noch seinen Scheinwerfer einsetzte. Aber RCMP-Sprecher Sgt.Loran Thiemann gab an, daß dies für RCMP-Piloten eine Routine-Mission sei. Bei ihren Einsätzen, leuchteten sie Örtlichkeiten aus, um diese zu beobachten, geschehe etwas ungewöhnliches,riefen sie Bodeneinheiten herbei. Sgt.Thiemann jedoch konnte nicht sicher bestätigen, ob damals ein Hubschrauber genau zu jener Beobachtungszeit an jener benannten Örtlichkeit unterwegs war, da es keine Aufzeichnungen über die exakten Hubschrauber-Bewegungen geben kann. Die verwendeten Scheinwerfer ko-

sten $ 1.100 und sie sind lästig ein-und auszuschalten, also bleiben sie meistens eingeschaltet. Die Helikopter der Polizeistaffel sind seit etwa 2 Jahren mit diesen neuen "Strahl-Scheinwerfern" ausgerüstet. Über den Ein=satz am 29.März wollte die Polizei jedoch keine Stellung nehmen, nur soweit, daß die Luftmannschaften nicht zum Scherz die Lichter einschalten, um Leute beim Hinterhof-Barbecue zu überwachen, genausowenig wie die Bodeneinheiten gerne filmgerecht über Zäune hecheln und durch die Gegend rennen. Anzumer=ken sei jedoch, daß die beschriebene Licht-Observation in einem sogenann=ten High-Crime stattfand und dort Lufteinsätze der RCMP routinemäßig in der beschriebenen Form abliefen.

Quelle: The Edmonton Journal, 6.April 1991.

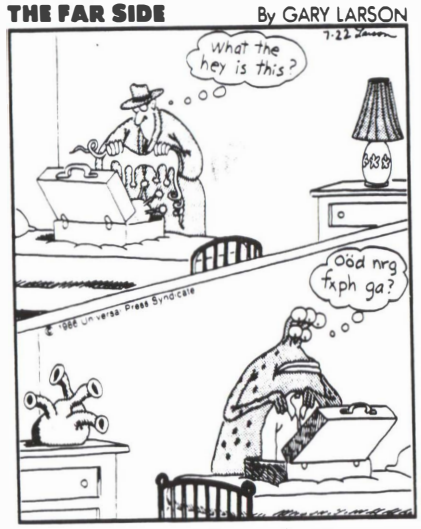
Soweit also mal eine kleine Presseschau von Berichten, welche wir Herrn J.B. Musgrave verdanken, einem nimmermüden und vielreisenden ufologischen Chroni=sten aus Kanada, welcher nun endlich sein letztes Domizil 120 km außerhalb der nächsten Siedlung an einem wunderbaren kanadischen Gebirgssee gefunden hat.

Soweit auch die Alltagspresse. Nun hin zur Spezial-Presse, der UFO-Litera=tur, die sich nur im bereits beschriebenen Umfeld entwickeln kann und aus diesem heraus lebt. Wie weit die gegenseitige, wechselseitige Abhängigkeit besteht, soll hier nicht erörtert werden - Sie sind als CR-Leser sicherlich selbst dazu imstande.

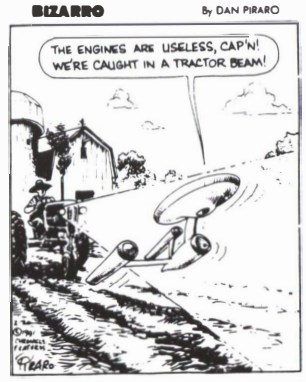


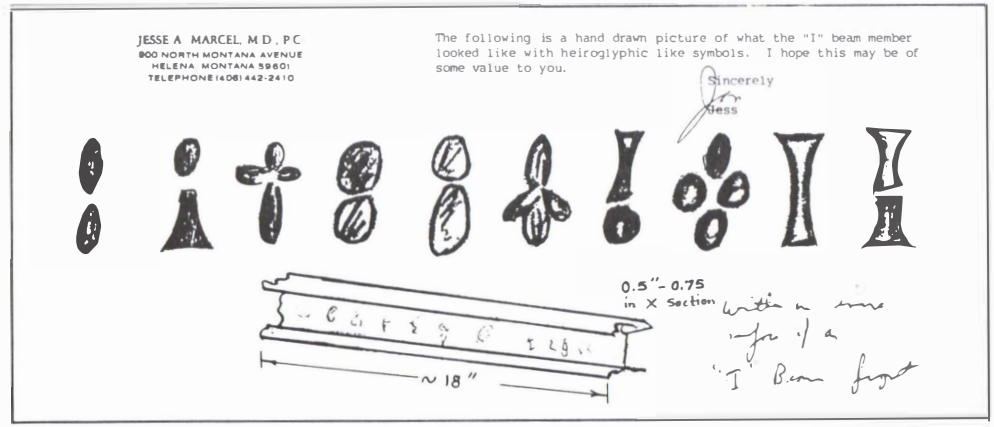
Another photograph from the Hubble telescope

(Erstaunlich am Rande auch, wie in Amerika inzwischen der UFO-Cartoon-Witz Außerirdi=sche einvernommen hat. ETs sind überall...)



Interplanetary luggage mix-ups





U.S. ARMY TO EXAMINE A "FLYING DISK"

FROM OUR CORRESPONDENT

WASHINGTON, JULY 8

After an Army announcement from Ros-well, New Mexico, that an object resembling a "flying disk" had been found there, the commander of the Eighth Air Force said here to-night that the object was being sent to the research centre at Wright Field, Ohio, for examination.

The Times, Mittwoch, den 9.Juli 1947, Seite 3.

UFO-Absturz-Geschichten manifestieren sich im soge=nannten Roswell-Zwischenfall, der das amerikanische UFO-Szenario am Leben hält. Doch die Affäre ist weit=aus schwieriger angelegt, als UFO-Freaks sich dies er=wünschen.

Greifen wir nun das MUFON UFO Journal Nr.279, Juli 91, auf. Mr.Paul Fischer bringt hier ein Interview mit Jes=se Marcel jr. ein, dem Sohn des verstorbenen Nachrich=tendienst-Beamten auf Roswell Army Air Field, welcher eine führende Rolle in der frühen Roswell-Saga spielte. Marcel sen. hatte Trümmer der Roswell-"Untertasse" zu sich nach Hause genommen und am Abend auf den Küchentisch im Hause Marcel gelegt, um sie seiner Frau und seinem Sohn zu zeigen. Inzwischen sind 43 Jah=re vergangen und Dr.Jesse A.Marcel, von dem auch obiges Diagramm der ver=meintlichen Symbole auf den Raumschiffs-Teilen der abgestürzten Roswell-Un=tertasse stammte, muß sich an seine uralten Erinnerungen halten, will er je=ne Erfahrungen als kleines Kind anno 1947 "zurückholen". Folgende Informa=tionen entstammen einem telefonischen Interview zwischen Paul Fischer aus Glencoe, Illinois, und Dr.Marcel in Helena, Montana, vom 29.Oktober 1990:

Weder gab es eine besonders große Quantität an geborgenen Material, noch be=richtete Vater Jesse von irgendwelchen ET-Körpern. Auch wenn es im Rahmen des möglichen liege, daß der Vater damals Informationen vor seiner Familie zurückhielt, denkt Sohn Jesse Marcel jr. nicht, das dem so wäre: "Ich denke er hielt nichts vor uns zurück und sagte uns alles, was er wußte." Die hier dargestellten Symbole befanden sich auf einer leichten strebenartigen Flä=che von vielleicht 20 cm Länge und kaum merklicher Dicke. Das Stück mit den Symbolen mag sich vom Innern einer "Kabine" herausgerettet haben, während die Symbole selbst kaum einen Zentimeter hoch waren, also obige Darstellung schon eine Vergrößerung ist. Die Symbole wirkten wir eingeprägt. Man darf je=doch nicht davon ausgehen, daß diese Skizzen exakt sind, "sondern nur recht ähnlich" und auch nicht in der richtigen Sequenz angeordnet. Verschiedene Leute schickten bereits an Marcel jun.Skizzen von Symbolen, welche sie an UFOs oder UFO-Material in diesem oder anderen Fällen gesehen haben wollen, doch all diese waren mit seinen Erinnerungen an die Symbole auf dem Roswell-Untertassen-Material nicht zu vergleichen. Seit der ganzen Zeit, die vergan=gen ist, hatte sich niemals irgendjemand an Marcel jr gewandt, um ihn wegen den damaligen Ereignissen zu warnen, damit irgendwie an die Presse oder Öf=fentlichkeit zu gehen, es gab kein Cover-Up für ihn.

Kommen wir nun zur Kleinpublikation ORBITER von Jim Melesciuc, P.O.Box 652, Reading, MA 01867, USA. In Nr.31 vom Juli/August 1991 beschäfigt er sich ebenso mit dem Roswell-Zwischenfall und greift hier eine bisher wenige be=achtete Facette der damaligen Zeit auf. Der Beitrag heißt im Deutschen LIN=COLN LAPAZ UND DER ROSWELL-ZWISCHENFALL und entstammt der Feder von Christop=

her D.Allan. Hören wir ihm zu:

Während der Untersuchungen zum abgestürzten UFO von Roswell klang immer wieder der Name von Lincoln LaPaz an, dies sowohl bei Friedman/Moore vor und nach 1980 sowie auch bei Randle/Schmitt 1989-1990. Dr.Lincoln LaPaz war einige Jahre lang Direktor des Institute of Meteorities an der Universität von Neu Mexiko. Er erfuhr selbst eine UFO-Sichtung und nach einer 1952er Umfrage bei 45 US-Astronomen gehörte er zu jenen, die sich mit einem wirklichen Interesse an dem Thema dazu bekundeten. J.Allen Hynek, welcher die Umfrage durchführte, beschrieb LaPaz dabei "als extrem kooperativ" (siehe 8rad Steiger´s 1976 bei Ballantine erschienenes Buch PROJECT BLUE BOOK, S.278-279). In der sehr frühen UFO-Ära war der verwirrendste aller Phänomene jene der befremdlichen und spektakulären sehr hellen meteorartigen Objekte, welche man fast schon regelmäßig in den späten 40ern im Südwesten der USA observierte. Sie erschienen in ungewöhnlich flachen Flugbahnen und leuchteten im allgemeinen in hell-bläulichgrüner Farbe dabei auf, wo sie Nacht für Nacht oftmals in der Nähe von USAF-Basen und anderen streng-abgeschirmten Zonen der Nuklear-Behörden in New Mexico erschienen. Man nannte sie offfiziell **grüne Feuerbälle** und diese wurde von Hunderten, wenn nicht gar Tausenden während einiger Monate zwischen 1948 und 1949 dort gesehen. Dr.LaPaz, damals in Albuquerque arbeitend, war der natürlichste Ansprechpartner als Berater für die USAF in der Bemühung diese Sichtungen zu analysieren und aufzuklären... 1950 diente er ebenso beim Aufbau eines neuen USAF-Projektes, dem Projekt Twinkle, um akkurate Triangulationsberechnungen zu den Feuerbällen zu ermöglichen - doch dieses Projekt fiel bald mit negativen Resultaten in sich zusammen. LaPaz war offen genug darüber zu spekulieren, daß diese Feuerbälle keine natürlichen Phänomene wie Meteore seien, sondern künstliche Raketen, welcher möglicherweise von geheimen Basen in der UdSSR herbeigeführt wurden, um amerikanische Militär-Stützpunkte auszukundschaften; er liebte gleichsam auch die Möglichkeit einzugestehen, das es sich hierbei um uns besuchende Raumschiffe handelt. Sein Enthusiasmus für das Thema war in seiner Stellung als Astronom für die damalige Zeit bemerkenswert, während die meisten seiner Kollegen gerade mal ein leichtes Interesse dazu formulierten.

Die Friedman & Moore-Untersuchung

Die erste Erwähnung von LaPaz´s Verwicklung in die Roswell-Affäre vom Juli 1947 kam in Bill Moore´s 1985er MUFON-Papier auf, welches er später in der Broschüre "Crashed UFOs, Evidence in the Search for Proof" (dort S.40-43) einfließen ließ. Dies wiederholte er in der Juni 1990-Ausgabe seiner Schrift FOCUS, S.18-20, in dem Artikel ROSWELL REVISITED: THE ANATOMY OF A COVER-UP. Moore und Friedman kamen nie mit LaPaz zusammen (welcher im Alter von 88 Jahren anno 1985 verstarb), obgleich Moore zweimal versuchte ihn zu sprechen, was aber seine Tochter verhinderte. LaPaz´s Tochter bestätigte dagegen das ehemals lebhafte Interesse ihres Vaters an UFOs und das dessen Unterlagen sich bei der USAF befänden. Doch Moor´es nachfolgende FOIA-Anfrage erbrachte in dieser Richtung keine Bestätigung. Moore konnte zudem feststellen, das LaPaz eine Top Secret-Clearance vom Air Materiel Command auf Wright Field während des 2.Weltkriegs und kurz darauf besaß.
Moore und Friedman hatten zu LaPaz von Lewis S.(Bill) Rickett erfahren, welcher als ehemaliger CIC-Offizier in Roswell 1947 stationiert war und mit dem sie bereits 1983/84 zusammengekommen waren. Rickett behauptete bei der Bergung des Roswell-Wracks am 8.Juli 1947 teilgenommen zu haben; wenn dies korrekt ist, zählt er zu den wenigen echten Zeugen erster Hand zu dieser Affäre. Gemäß Rickett kam damals Dr.LaPaz mit einem Flugzeug aus Albuquerque herbei, der Zweck seines Trips war es herauszufinden mit welcher Geschwindigkeit und Bahn dieses Ding gekommen war. Rickett bekam die Aufgabe, LaPaz in das Crash-Gebiet zu eskortieren, den Farmer (wahrscheinlich also Mac Brazel), Hilfsarbeiter und andere mögliche Zeugen zu interviewen. LaPaz und Rickett fanden zwei Zeugen, welche eines dieser Dinge sehr langsam in geringer Höhe an diesem Abend gesehen hatten, also direkt einen oder zwei Tage nach dem Absturz. Diese Leute sprachen davon, daß die Tiere auf diese Objekte irgendwie reagiert hatten. LaPaz flog dann über der Absturz-Stelle und einige Meilen entfernt griffen er und Rickett einige Proben "glasartiger Substanz" sowie einige metallische Proben auf, die "wie dünnes Folienmaterial wirkten". Diese Proben kamen allesamt in eine Kiste, welche LaPaz zur Untersuchung weiterschickte. LaPaz sagte scheinbar gegenüber Rickett, er denke "das dieses Ding in Schwierigkeiten geraden war, zur Reperatur herabkam, wieder startete und daraufhin explodierte". LaPaz schrieb einen Bericht zu jener Episode, aber gegenüber Rickett sagte er, das er selbst sich konservativ verhalten werden und die Folgerungen aus dem Geschehen anderen überlassen wird. Kurios ist, das als Jesse Marcel aus Fort Worth zurückkehrte, wo er das Wrack abgeliefert hatte, er diesen Bericht aus Sicherheitsgründen nicht lesen durfte, auch wenn er selbst Teil des Bergungs-Teams am Tag zuvor gewesen war. Wie LaPaz es schaffte an die Universität zurückzukommen, die Proben zu analysieren, seinen Report zu schreiben, tippen zu lassen und dann noch zu verschicken (dies alles innerhalb von 24 Stunden!) ist das ganz große Rätsel an diesem Fall - und es ist auch der erste Hinweis darauf, daß an der Erinnerung Rickett´s einiges nicht stimmig ist. Moore und Friedman dagegen gaben sich recht beeindruckt von "Rickett´s exzellenter Erinnerung und seine Aufrichtigkeit".

Die Randle und Schmitt-Untersuchung

Kevin Randle und Donald Schmitt interviewten ebenso Bill Rickett einige Male betreffs seiner Verwicklungen in Roswell, und daraus entwickelte er sich als Star-Zeuge für die ganze Bergungs-Operation. Betreffs LaPaz erzählte Rickett gegenüber Randle & SChmitt eine ähnliche Story, wie er sie bereits Jahre zuvor schon Moore & Friedman beigebracht hatte - aber es gab Unterschiede, wobei der gröbste Schnitzer war, das er nun behauptete, das LaPaz nicht vor September 1947 (zwei Monate nach dem UFO-Crash!) an Ort erschienen war. LaPaz war ein Experte in der Auffindung von Meteoriten anhand von Augenzeugen-Berichten über die Bahnbestimmung des Objektes bis hin zu seinem Aufschlagspunkt. Beim Roswell-Zwischenfall aber arbeitete er "rückwärts", hier hatte er den vorgegebenen Aufschlagspunkt und wollte daraus die vorherige Bahn und Geschwindigkeit bestimmen, was tatsächlich sich befremdlich anhört. (UFO CRASH AT ROSWLL, Avon Books, 1991, S.118-121)
Rickett hatte nun LaPaz zu einer 3wöchigen Tour zu den Ranchen in Neu Mexiko mitgenommen, um Augenzeugen für das Roswell-UFO aufzustöbern. Sie fanden dabei tatsächlich eine Reihe von Bauern und Viehtreibern, welche befremdliche Lichter in der Nacht "vor sechs Monaten oder so" gesehen hatten. Daraus entwickelte sich eine Karte, wonach der Aufschlagspunkt in den Wäldern auf einem Hügel festgemacht wurde. Das Objekt habe "die Baumwipfel durchtrennt". Doch Rickett fuhr mit LaPaz niemals an die aktuelle Absturz-Stelle, auch wenn sie irgendwo einmal folienartige Stücke in der Wüste aufgegriffen hatten. Rickett sagte, er schrieb einen informellen Bericht und LaPaz einen formellen (den Rickett niemals sah). Gemäß Rickett sah er LaPaz die nächsten 12 Monate nicht mehr, während dieser Periode hatte sich LaPaz in seiner Ansicht verändert und nannte nun das Objekt eine unbemannte, ferngesteuerte, außerirdische Sonde, welche in Probleme gelangt war und zerstört wurde. Hierdurch ergeben sich eine Reihe neuer Gedanken:

1. Welchen Sinn macht es Augenzeugen zwei Monate nach den bereits gesicherten Ereignissen noch ausfindig machen zu wollen, um von ihnen nurmehr unsichere Zeit-und Datums-Angaben stammen können? Wie LaPaz wissen mußte, ist zur Feststellung von Meteoriten es unumgänglich sofort zu handeln und Informationen binnen Stunden einzuholen, um den Erfolg zu ermöglichen.
2. Obgleich LaPaz alle notwendigen Sicherheitsbescheinigungen besaß, bekam er niemals die aktuelle Crash-Stelle, das Wrack noch die Körper gezeigt. Warum eigentlich?
3. Da das Datum des Roswell-Crashs bereits mit der Nacht des 2.Juli bekannt war, machte es keinen Sinn Sichtungen ausfindig zu machen und zu prüfen, welche bis zu sechs Monate davor stattfanden. Nahm man an, daß da UFOs bereits seit März 1947 abstürzten und fragte sich, was diese anderen potentiellen Sichtungen für eine Verbindung mit Roswell hatten?
4. Wenn im September 1947 das Militär bereits die wahre Natur des UFOs kannte, ist es sinnlos LaPaz auszuschicken, um drei Wochen lang nach Zeugen

suchen zu lassen, um daraus die Absturzstelle nochmals zu bestimmen - unsichere Dinge in Anbetracht der doch recht sicheren (?) Vorlage anhand eines Wracks, Körper, Fotos und Analysen. Nonsens also.

Eine neue Interpretation

In Anbetracht der vorherigen Erkenntnisse und in Anbetracht einer 40 Jahre zurückreichenden Erinnerung an den vermeintlichen Absturz, ist es sicherlich ratsam die Authenzität der vorgebrachten Erinnerungen in Frage zu stellen. Hat sich Rickett in seiner Erinnerung mit einem anderen UFO-Vorfall vertan...? Wir haben das Glück noch andere Quellen studieren zu können und damit zu versuchen die Puzzle-Teile zusammen zu bringen. Dadurch ergibt sich aber ein neues Bild, welches die Fans der abgestürzten Untertassen nicht erfreuen wird.

Eine nützliche Quelle ist Edward J.Ruppelt´s REPORTS ON UFOS (1956 bei Doubleday erschienen) und dort Kapitel 4. Der Blaubuch-Chef berichtet darüber, wie LaPaz am 5.Dezember 1948 nach einer spektakulären Serie von feuerballähnlichen Sichtungen in jener Nacht über Albuquerque und dem nördlichen Neu Mexiko durch die USAF herbeigebracht worden war. Die nächsten ein, zwei Tage war dann LaPaz in der Gegend unterwegs, um zusammen mit Nachrichtendienst-Leuten Zeugen ausfindig zu machen, um anhand derer Berichte die Flugbahnen der ausgemachten Erscheinungen festzmachen. Doch schließlich wurde der vermeintliche Einschlagspunkt festgelegt, wo man jedoch nichts fand. Dies war der Beginn der offiziellen Verwicklung von LaPaz mit dem Feuerball-Problem, welches kontinuierlich bis in den nächsten Februar hinein anhielt.

Und: Jahre später kam Ruppelt mit LaPaz zusammen und sie diskutierten wieder die UFOs. Dabei kam heraus, wie enttäuscht LaPaz trotz vielschichtiger Versuche war die Einschlagsstellen aufgrund der gemeldeten Sichtungen ausfindig zu machen, es ihm aber niemals gelungen war irgendwelche Fragmente festzustellen. Dies war ein Grund dafür, warum er die grünen Feuerbälle als nicht-meteorisch klassifizierte und sie sonach künstliche Objekte sein müßten.

Sehr wertvolle Informationen entnehmen wir den Schriften von Loren E.Gross, seinen Broschüren **UFOs: A History**, Vol.1, Aug.-Dez.1948, S.24-41; Vol.2,Jan.-Juni 1949, S.15-18, 23-53; Juli-Dez.1949, S.28-30, 43, 50, 53, 55/56, 58-61. Hiernach wird klar, wie groß LaPaz sich für das Phänomen der Feuerbälle und Fliegenden Diskuse interessierte. LaPaz verbrachte die Zeit vom 22.bis 24. Dezember 1948 für Feldtrips mit dem Militär um jene "grüne Signale" festzumachen, welche über Neu Mexiko gesehen worden waren und von zehn Städten aus gemeldet wurden - von südlich mit Las Vegas und Albuquerque im Zentrum. Er

befragte dabei viele Zeugen, auch wenn er dachte bald einen harten Beweis in Händen zu halten, kehrte er mit nichts heim. Im Sommer 1949 führte er nochmals drei umfangreiche Feldtrips durch, während dieser Zeit gab es regelmässige Sitzungen, Briefe und Berichte hierzu. Bis Mai 1950 hatte LaPaz nicht weniger als sieben Berichte an verschiedene Militär-Abteilungen betreffs den von ihm betriebenen Untersuchungen geschickt. Doch nichts davon hatte jemals etwas mit einem UFO-Absturz zu tun, der sich im Juli 1947 ereignete. Die bekannten Zusammenfassungen sind inzwischen in den Blaubuch-Akten enthalten, auch wenn sie lange Zeit nicht verfügbar waren. Ohne Zweifel war weit über den Juli 1947 hinaus das betroffene Militär wegen dem anhaltenden Phänomen der grünen Feuerbälle unsicher gewesen und es mangelte ihm an harten Beweisen für eine definitive Identifikation der Ereignisse.

Ein Gebiet wiederholter Feuerball-Aktivitäten war Vaughn nahe Roswell, wo unter Project Twinkle ein Beobachtungsposten eingerichtet wurde, der aber Wochen später wegen dem Mangel an positiven Resultaten wieder abgezogen wurde. Von Interesse ist die Abschrift eines klassifizierten Treffens in Los Alamos am 16.Februar 1949 (ein anderes gab es im Oktober) mit solch führenden Köpfen wie Dr.LaPaz, Joseph Kaplan, Edward Teller und einem Dutzend weiterer Top-Wissenschaftler, Militärs dieser Zeit. LaPaz leidete die meisten der Gespräche und hatte eine Menge über seine Methoden zu berichten; er betonte seine Erfahrung bei Meteoritenfällen und seine allgemeine Verbindung mit dem Problem der Einbringung von akkuraten Zeugenaussagen, dem Effekt bei Feuerbällen auf Zuchtvieh, dem völligen Mangel an Trümmern (wie es untypisch bei Meteoren sei) und verschiedene technische Sachen. Fliegende Diskuse kamen dabei ebenso zur Sprache und wurden als weiterer Aspekt des allgemeinen UFO-grüne Feuerbälle-Phänomens betrachtet. LaPaz trug vor, wie er erstmals durch die USAF involviert wurde ("als zum ersten Mal ein bißchen Interesse von seitens der Militärs gezeigt wurde, aber wir nichts finden konnten") nachdem ein hell-flammendes Objekt am 30.Oktober 1947 bei Four Corners gesehen wurde. LaPaz war aufgrund der Möglichkeit eines Meteoriten-Niedergangs daran interessiert, während die USAF an ein in Feuer geratenes Flugzeug dachte, welches abgestürzt sei. Doch trotz umfangreicher Suche wurde nichts gefunden.

Roswell wird zwar einige Male erwähnt, aber dieser Fall hatte nichts mit dem Crash vom Juli 1947 zu tun, sondern es ging um einen hellen Feuerball, der quer über dem südlichen Neu Mexiko und westlichen Texas gezogen war um über Roswell zu verschwinden, dies in der Nacht des 30.Januar 1949. Dies war Anlaß für LaPaz und Militär-Agenten etwa 100 Zeugen zu interviewen, was auch zu einer umfangreichen Telegrafie-Aktion von der Kirtland AFB nach Wright-Patterson und Washington führte.

Wie hat man dies nun zu nehmen? Ich denke, daß die Tatsachen sehr relevant sind und auf folgendes hinweisen:

1. Lincoln LaPaz beschäftigte sich mit dem Militär intensiv mit UFOs; seine Ansicht war, das einige der Objekte keine natürlichen Phänomene seien, sondern eher künstlich, vielleicht von sowjetischer oder auch extraterrestrischer Herkunft.
2. LaPaz betonte, er habe niemals irgendwelche UFO-Fragmente ausfindig gemacht.
3. LaPaz nahm an mindestens zwei geheimen Konfernzen über UFOs/Feuerbälle teil, wobei er eine Menge zu sagen hatte, niemals aber die Verwicklung in einen UFO-Crash in Roswell oder sonstwo betonte.
4. LaPaz begab sich mit Militärs oft auf Feldtrips, um Zeugen von grünen Feuerballsichtungen in Neu Mexiko zu befragen, darunter auch Zeugen im Roswell-Gebiet. Ich nehme an, daß hierbei Rickett die Gelegenheit hatte, LaPaz zu begleiten.
5. LaPaz schrieb sieben Berichte über seine Untersuchungen, aber keinen zum Juli oder September 1947. Ich nehme an, das Rickett sich auf einen solchen Report bezieht und sich im weiteren in seiner Erinnerung schwer vertan hat; tatsächlich hatte LaPaz später Bodenproben an verschiedenen Orten entnommen, um sie nach Kupferspuren und anderen Elementen hin zu analysieren.

All dies ist aus in den späten 40ern niedergeschriebenen Dokumenten zu ent=

nehmen. Es gibt nicht den geringsten Grund anzunehmen, daß da irgendwelche "above top secret"-Untertassen-Absturz-'Verbindungen' aus jenen Publikationen vor ihrer Publikation gestrichen wurden, da es keine Flecken oder Lücken der bekannten Art darin gibt (ausgestrichene, geschwärzte Stellen). Ricketts Aussagen dagegen sind 40 Jahre alte Erinnerungen, angeregt durch Interviews von geschäftlich-tuenden abgestürzten Saucerologen.

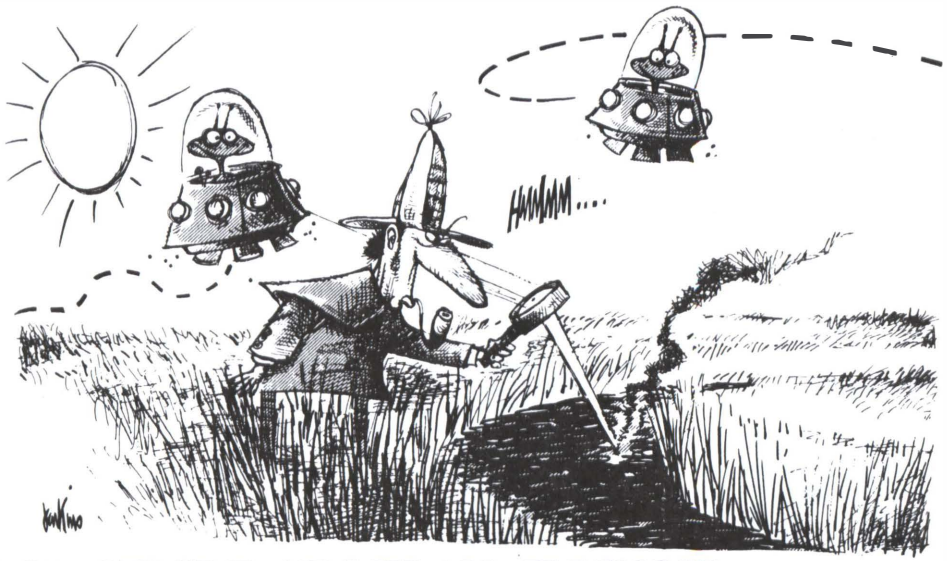
Folgerungen

Ich denke nicht, das Lincoln LaPaz jemals Teil des Roswell-Zwischenfalls vom Juli 1947 war. Ich denke eher, das Rickett nach 40 Jahren betreffs den Daten und Örtlichkeiten verwirrt ist und jegliche Aussagen ohne Existenz eines Tagebuches und persönlicher Notizen von damals problembeladen sind. Zudem denke ich nun das seine Verbindung mit LaPaz nur aufgrund der Vorfälle hinsichtlich der Episode der grünen Feuerbälle etwa 18 Monate später zustandekam; dies wirft genug Schatten auf Rickett´s Story und zerbricht natürlich auch die "Entdeckungen" von Randle & Schmitt, welche dies als besonders bedeutsam hervorheben. Vielleicht hatte Rickett bei einem Gespräch mit unbeteiligten Forschern oder gar Skeptikern eine ganz andere Geschichte zu erzählen gehabt (und für die Zukunft sollten solche wichtigen Interviews in solchen Sachbezügen tatsächlich durch derlei Leute durchgeführt werden).Bisher hat noch niemand nachgeforscht, welche Verbindungen Rickett zu anderen UFO-Fällen während der Zeit von 1947 bis 1950 hatte.

Soweit also ORBITER in Sachen Roswell. Wieder zerbrach ein beweisführendes Element des ufologischen großen Bildes! Bleiben wir doch noch kurz bei ORBITER, welcher ja auch noch einen Leserbrief von Christian R.Page nachzuweisen hat, wo es um das allzubekannte "Alien"-Farbfoto geht, welches wir hier bereits mehrmals diskutierten. Herr Page nimmt die zahlreichen Anmerkungen und auch Mißverständnisse rund um sein Bild des vermeintlichen "Alien" zum Anlaß, um seine Verwirklichung in diese "Anekdote" aufzulisten:
"Die <Kreatur> ist kein echter Außerirdischer, sondern nur eine Reproduktion in Lebensgröße von einem der <Wesen> welche man nach dem kontroversen Roswell-Zwischenfall fand. Dieser synthetische Alien wurde von 1981 bis 1984 in der Ausstellungshalle des 'Pavillon du Monde de l´Insolite' (=Gebäude der Unerklärlichen Welt) gezeigt, welches 1967 zur Montreal International Exposition angebaut worden war. Das bekannte Bild wurde von mir im September 1981 aufgenommen (und nicht 1979, wie ich es ursprünglich gedacht hatte),an Ort der Ausstellung. Es ist anzunehmen, daß die Erzeuger dieses Dummy sich auf Beschreibungen der Aliens bezogen, welche sie in dem damals gerade publizierten Berlitz-und Moore-Buch fanden.
Die Publikation dieses Bildes in ORBITER geschah aufgrund einer Übereinkunft zwischen mir und Mr.Melesciuc, um nachzuweisen, wie leichtfertig solcherart von Dokumenten von mehr oder weniger keinem Wert ihre Gemeinde finden. Wie auch immer, es ist wahr, daß in diesem Fall des 'kontrollierten Schwindels' Mr.Melesciuc unfreiwillige Hilfestellung aus Europa erhielt, da zu jener Zeit dort ein anderes Bild unter dem Begriff 'das Zigel-Bild' herumgeisterte. Tatsächlich wird hier von Dr.Marina Popovitch, ehemals sowjetischer Pilot, behauptet, daß dieses Bild in den Archiven des verstorbenen Dr.Felix Zigel aufgefunden wurde und welches in der letzten Timothy Good-Publikation (Alien Liason) reproduziert ist. Wie Marina Popovitch erklärt, bekam Zigel dieses Bild von einem anonymen kanadischen 'Kontakt'. Leider handelt es sich hierbei um präzise das selbe Modell, wie ich es 1981 selbst fotografiert habe, wenn auch aus anderem fotografischen Winkel. Der mysteriöse Kontakt von Zigel kann also sich nur einen Spaß mit diesem erlaubt haben, als er es als das Bild eines echten außerirdischen Wesens weitergab.
Der hier provozierte Zwischenfall erinnert uns daran, das man die Authenzität eines Dokuments niemals bestätigen kann, solange nichts über dessen Herkunft konkret bekannt ist. Kurz gesagt: Dies ist die goldene Regel für jeglich Untersuchungsanstrengung."

Damit zerfällt der Roswell-Zwischenfall mehr und mehr. Interessant ist in jenem Zusammenhang vielleicht noch die Ausgabe Nr.5 von 1991 des **California UFO**-Magazins, wo wir den Leserbrief von Mike Thomas aus Chicago, Illinois,

übernehmen wollen: "Betreffs der angeblichen Roswell-UFO-Maschine: Während 1946 und 1947 testeten die Militärs verschiedene Raketen, Flugbomben und ferngesteuerte Geräte in Neu Mexiko und Utah. Die Namen dieser Projekte waren GLOMB, GARGOYLE, GORGON, XBQ-1, XBQ-2 und sie alle entwickelten sich schließlich in das ferngesteuerte Fahrzeug (SSM, RPV) MATADOR, welches ab 1951 als Boden-Boden-Gerät eingesetzt wurde. Forschungen wurden ebenso durchgeführt, um an einer Interkontinental-Rakete (ICM) zu arbeiten, die erste davon war die SNARK. Eine terrestrische Erklärung der Roswell-Maschine ist begründet. Aber ich zweifle, daß die Maschine eine der V-2er war. Jene V-2 wurde in Redstone oder im Vandenberg-Gelände getestet, ein Gebiet welches weit jenseits der Reichweite der bekannten V-2 in bezug zu Roswell liegt. Windover, Utah, war das Hauptteststgelände für RPVs und dehnte sich am äußeren Rand bis nach White Sands aus. Ich nehme an, daß das Roswell-Puzzle sich mit einer MATADOR klären läßt. Es ist bekannt, das so manche MATADOR (TM61-A) und ihre Ableger MACC (TM61-B) außer Kurs geriet und wild und ungesteuert durchs Gelände zog, um dann irgendwo abzustürzen.Die Steuersysteme jener Raketen waren für elektronische Störungen anfällig und dieses Problem bekam man erst durch Kontrolleinrichtungen 1950 in den Griff."
Sicherlich eine interessante Variante, wenn wir auch bei der Ansicht bleiben wollen, daß das Roswell-Objekt im Kern schon richtig als Ballon erkannt wurde, wenn auch nicht als simpler Wetterballon, sondern als Höhenforschungsballon der SKYHHOK-Klasse - aufgelassen von der US-Marine zu Spionage-Missionen jenseits amerikanischer Grenzen. Wahrscheinlich für Einsätze in der UdSSR, um dort kamerabewehrt Aufklärung zu betreiben. Zum Zwecke der Desinformation bei einem etwaigen Niedergang und Aufbringung des Ballonkörpers auf fremden Hoheitsgebiet mochte der Ballon cyrillische Schriftzeichen besessen haben (vielleicht auch chinesische?), um auf eine falsche Spur hinsichtlich der wahren Herkunft zu führen. Man bedenke, daß am 8.Januar 1948 über Kentucky der dramatische Mantell-Vorfall stattfand, als Mantell im UFO-Irrglauben eines SKYHOOK-Ballon der Marine verfolgte und erst Jahre später die USAF von dem Marine-Aufklärungsprojekt erfuhr - Mantell stürzte ein halbes Jahr nach dem Roswell-Vorfall bei seiner "UFO-Jagd" ab (wir berichteten bereits ausführlich zu jenem Fall vor vielen Jahren im CENAP REPORT). Dennoch: Es wird wohl unumgänglich sein, im CR noch des öftern sich mit Roswell zu beschäftigen.

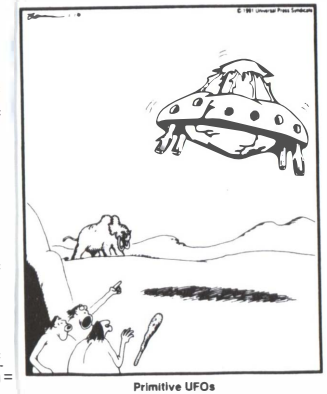


CROP CIRCLE AT MILAN, ILLINOIS

Grey Woodman, M.D., State Section Director and Psychiatrist, standing in cornfield circle near Milan, Illinois.

Zum großen Bild der UFOs gehören in Amerika inzwischen auch die Crop Circles, welche wieder einmal als "Kultur-Import" aus dem fernen England die eigene Kultur künstlich beleben müßen. Bisher wurde ja wenig über reale Kornkreise jenseits der britischen Inseln bekannt und was wir inzwischen z.B.in Deutschland und Japan sahen, war wenig erbauend. Nun stellt das MUFON UFO JOURNAL in seiner Nr.279 einen Kornkreis-Fund in Milan (Illionois) vor, der auch in Form nebenstehenden Fotos dokumentiert sein soll. Ein wüstes Szenario muß sich da MUFON geboten haben, als wenn Wilde im Korn gewütet hätten. Die den Fall begleitende Aufnahme ist sicherlich nicht dienlich, um das englische Kornkreis-Fieber-Phantom in Amerika wiederfinden zu lassen, auch wenn man uns dies gerne so verkaufen will. Die in den USA verwendeten Getreidearten sind nicht jene, die man von England her kennt, sie sind übermannshoch und recht dickhalmig ausgelegt, umfaßt von breitflächigen grobstrukturierten Blättern.
Dennoch, so das August-Heft von MUFON, war dies ein dickes Thema auf der diesjährigen UFO-Konferenz in Chicago. Kein Wunder, hatte doch MUFON-Direktor Walter Andrus selbst Mitte August den englischen "6th International Congress" in Sheffield, South Yorkshire besucht und sich da vom Kornkreis-Wunder verzaubern lassen. Zwei Tage lang robbte er durch die Felder an Butlers Cross (Avebury) und südlich von Silbury Hill, dabei studierte und fotografierte er ein "Galaktisches Kreuz" an Butlers Cross nahe der Wochenend-Residenz des englischen Premierministers John Major! In Begleitung von John Spencer traff er hier gar auf Michael Hesemann aus Deutschland, der morgens in

der Gegend im Hubschrauber gekreist war um von dort aus die Wunderzeichen zu videografieren. Einiges war an Ort los: Zwei verschiedene Gruppen von Kornkreis-Künstlern waren während ihrer Kunst dingfest gemacht worden und kamen gar in Haft. Die Feuerwehr war einberufen worden, weil durch das unumsichtige wegschnippen einer glühenden Zigarette ein Feuer im Himmelszeichen ausgebrochen war.
Zurück zur UFO-Kornkreis-Konferenz der MUFON. Hier wurde betont, das immer noch etwa 90 % der Gebilde kleine und einfache Formen sind, weit weg von den vielgezeigten "Piktogrammen", kaum mehr als ein paar Meter im Durchmesser. Tatsächlich, dies scheint man in Anbetracht des optischen Wunders zu vergessen. MUFON stellt fest, das genauso wie beim Start des UFO-Phänomens der Jahr 1947 für Arnold´s Sichtung stehe, das Jahr 1980 wohl mit seinem damaligen Sommer die Kornkreis-Affäre einläutete. Warum das Phänomen der Kornkreise für UFOlogen so spannend ist wird klar, wenn man diese mit dem UFO-Phänomen und seinen vermeintlichen Spuren, den "Untertassen-Nestern", verbindet.
California UFO (1536 S.Robertson Blvd., L.A.CA 90035, USA) nimmt sich mit seiner September/Oktober-Nummer 1991 dem "Crop Circle Enigma" an und haut auf den Titel, die Formation, welche nahe Hannover in Deutschland Kreise gezogen hat. Vorweg erklärt die Redaktion jedoch, das es für die vorgefaßte Antwort betreffs außerirdische UFOs als Urheber der Formationen nicht einmal den Hauch eines Indizien-Nachweises gibt. Angeblich existierende Fotos von "silbernen Bällen" oder "fremden Lichtern" wurden bisher noch nicht gesichtet, womit alles weitere im Zweifel bleibt. Gleichsam erkennt California UFO an, daß die außerhalb Englands aufgetretenen Kreise bisher wenig perfekt sind und nur von Charmeuren mit denen in England verglichen werden können, "damit bleibt das Rätsel weiterhin bei den Mythen-Liebhabern Englands zuhause". Zurück zu den bei Kornkreisen vermeintlich gesichteten UFO-Objekten, hierbei handelte es sich durchwegs um Schilderungen hinsichtlich unstrukturierten, ohne solid lights ausgestatteten kleinen glühenden Lichtbällen von gewöhnlich weich-gelblich-orangenen Licht, die laut California UFO eher an Kugelblitze und Erdlichter denken lassen, als an außerirdische Untertassen-Maschinen. Was bleibt sind im spiritistisch angehauchten Mythen-Lager beliebte "unsichtbare UFOs" und "unbekannte Energie-Strahlen", welche Kreise erzeugen sollen...ziemlich schwach in Anbetracht der durchaus bekannten Möglichkeiten durchaus menschlicher Kornkreis-Schöpfer und Künstler. Die kosmische Graffiti ist inzwischen nurmehr noch verschandeltes Kornfeld, ja eine Sünde in Anbetracht des Nahrungsmittelmangels der Dritten Welt - wo wir im satten Westen Getreide vernichten. Dies ist das wirklich nachdenkenswerte an der ganzen unheiligen Affäre Kornkreis-Spuk. Das zusammengeklebte große Bild der UFOs stimmt in Amerika einfach nicht und ist Ausdruck einer Gesellschaft ohne eigene urbane Kultur in einer recht jungen Mischkultur...



Primitive UFOs

CENAP-ARCHIV

Waldeckische
Landeszeitung
W-3540 Korbach
STAMM 91: G 28.3

12.09.91

Auf den Spuren der mysteriösen Kornkreise – Ufo-Forscher Michael Hesemann:

„Bin mir sicher – Netzer Kornkreise sind echt"

WALDECK-NETZE (kh). Auf den Spuren der Täter, die Ende Juli mysteriöse Kreise in das Netzer Weizenfeld des Bauern Rolf Gutzeit zogen, befindet sich nun auch der Münchner Ufo-Forscher Michael Hesemann. Der Direktor der „International Network for E.T. Contact" (ETCON) stattete unserer Korbacher Redaktion einen Besuch ab.

Obwohl zwei Männer das Rätsel der englischen Kornkreise lösten, ist Hesemann überzeugt: Die Gebilde stammen nicht von Menschenhand. Die beiden englischen Spaßvögel hatten nach eigenen Angaben seit 13 Jahren heimlich in vielen Teilen des Inselstaates Kreise produziert. Nun gaben sie eine Probe ihres Könnens. Anschließend wurde einer der großten britischen Kornkreisforscher zur Begutachtung gerufen. Er hatte keine Zweifel: „Eindeutig nicht von menschlicher Hand"...

Michael Hesemann studierte in Göttingen Kulturanthropologie und ist heute Verleger und Herausgeber einer Zeitschrift für Parawissenschaften. Seinem Kollegen Johannes von Buttlar, einem der bekanntesten deutschen Verfechter der Ufo-Theorie, lieferte er wichtige Dokumentationen. Auch Hesemann hat sich mit Haut und Haaren dem Übersinnlichen verschrieben – seine Hände und seine Brust zieren mystische Ketten, Ringe und Amulette – durch nichts geraten seine Theorien ins Wanken.

„Die Schwierigkeit, diese Kreise zu fälschen, ist einfach zu groß", meint Hesemann. „In diesem Sommer tauchten in Deutschland 21 Kornkreise innerhalb kürzester Zeit auf. Ich bin mir bei sieben dieser Kreise sicher, daß sie nicht von Menschen gemacht wurden", sagte der ETCON-Direktor.

Fälschungen meist krumm

Viele Kornkreise hat sich der bekannte Ufologe schon angeschaut, bei genauerem Hinsehen entpuppten sich die meisten als schief und krumm. „Die Kreise in Netze sind allerdings von ganz erstaunlicher Genauigkeit, wie sie bei einer Nacht-und-Nebel-Aktion nicht zu erreichen ist", meint Michael Hesemann.

Zudem hätten die Nachbarn etwas hören müssen, denn so geometrisch exakte Kreise seien nur mit mehreren Leuten zu ziehen. Außerdem stellt sich Hesemann die Frage: Welchen Wert hätte ein Scherz, wenn man sich am Ende nicht dazu bekennt?

Offen bleibt also: Woher kamen die rätselhaften Gebilde im Gutzeitschen Weizenfeld? Michael Hesemann: „Es handelt sich vermutlich um unbekannte intelligente Energien – eine Ufo-Komponente ist nicht auszuschließen."

Michael Hesemann – Ufo-Forscher und Verleger. (Foto: sl)

Mitteilung an die Menschen

Möglich wäre, daß Wesen oder Energien aus anderen Dimensionen Mitteilungen an die Menschheit adressieren wollten, plaudert der Ufologe. „Vielleicht haben die Außerirdischen gesehen, daß die Deutschen selbst Kreise in Felder ziehen und offensichtlich auf eine Nachricht warten. Grund genug, daß die sich mit uns in Verbindung setzen", spekuliert der Forscher. „Daß irgendwelche Wirbelwinde diese Gebilde ins Kornfeld gezeichnet haben, schließe ich vollkommen aus."

Doch warum sollten gerade an einem Ort, „wo sich Fuchs und Hase gute Nacht sagen", Wesen vom anderen Stern Kreise in Felder ziehen? Auch dieser Frage ging der Münchner Forscher nach: Eventuell spielt die Nähe zur Burg Waldeck eine Rolle – vom Gutzeitschen Feld aus gut sichtbar. Es sei immerhin möglich, daß die Festung auf einer alten germanischen Kultstätte erbaut wurde. Ganz in der Nähe auch Fritzlar, laut Hesemann ein historischer Ort der Wotanverehrung, jenes sagenumwobenen Kriegs- und Todesgottes. Auch in England traten die Piktogramme immer in der Nähe prähistorischer Fundstätten auf.

„Alle Kreise auswerten"

„Wir werten nun erst mal alle Kreise, die in deutschen Kornfeldern auftauchten, aus und fertigen Vergleichsstudien an", erzählt der Münchner über seine Arbeit. Es sei schade, daß die ETCON erst davon erfuhr, als schon einige hundert Menschen im Netzer Feld auf Spurensuche waren – Messungen wurden dadurch unmöglich. Doch die nachträglichen Befragungen der direkten Anwohner des Feldes brachten dem Forscher „klare Ergebnisse".

Am 24. Juli entdeckten die Netzer mysteriöse Kreise im Weizenfeld des Landwirtes Rolf Gutzeit. Außerirdisch oder einheimisch? Die Frage ist nach wie vor offen. (Foto: kh)

So näherte sich die Katze von Gunter Best aus Netze am Tage nach dem Besuch aus der anderen Dimension mit keinem Schritt mehr dem Weizenfeld. Noch am Vortag ging sie dort auf Mäusejagd. Zudem spielte ein CD-Player auf einmal verrückt, und die Tochter von Susanne Bieling schlief in dieser Nacht sehr unruhig, die Mutter hörte trotz des offenen Fensters nichts Ungewöhnliches.

Parallel dazu tauchten in derselben Nacht Ufo-Kreise in Schleswig-Holstein, Magdeburg und Sossenheim bei Frankfurt auf. „Es ist sehr unwahrscheinlich, daß in der gleichen Nacht an ganz unterschiedlichen Orten irgendwelche Spaßvogel auf die gleiche Idee kommen", meint Hesemann.

Hesemann glaubt nicht an eine Ufo-Landung im Waldecker Land. Doch er stützt sich auf die für ihn brauchbare Theorie eines englischen Kollegen. Danach könnten unbekannte Wesen per lasetartigem Strahl mit geo-magnetischer Energie aus großer Höhe Piktogramme in ein Kornfeld zeichnen...

Alien Liaison – The Ultimate Secret...

Zum großen Facetten-reichen ufologischen Bild gehören bekanntlich zahlreiche Sensations-Geschichten, welche gerade in Amerika Fuß gefaßt haben und tiefe Einschnitte dort verursachten. Wie Sie sich erinnern werden, hatten wir im CR unlängst wirklich seitenlang den englischen Autor Timothy Good mit seinem beim Frankfurter Verlag 2001 erschienenen Buchwerk **Jenseits von Top Secret** enthusiastisch besprochen. Inzwischen erschien ein Nachfolgewerk im englischen Verlag "Random Century Ltd." (London, 1991) mit 242 Seiten und 19 Bilderseiten; begleitet mit einem Kommentar von Flotten-Admiral Lord Hill-Norton. Preis £ 14.99.

Bereits im letzten CR hatten wir in "Lügen, nichts als Lügen?" auf den Seiten 17-19 auf die neuen Ergüße in jenem Werk hingewiesen. Jederzeits hatten wir in vorausgegangenen CRs bereits scharfe Kritik an allzu spinnerte Wahnideen aus dem ufologischen Sumpf geübt, nun aber scheint Good von allen guten Geistern verlassen zu sein, da selbst der MUFON-Kontinental-Koordinator für Zentral-Amerika, Mr.Jerold R.Johnson, im MUFON UFO Journal vom Juli 91 in die Hebel greifen muß, um die Wirrheiten einzudämmen. Hier einige Punkte aus seiner Buchsbesprechung des aktuellen Good-Titels.

Vorneweg teilt Johnson eine schallende Ohrfeige aus und nennt das neue Werk "eine Enttäuschung für viele Leser" des alten Buches "Above Top Secret", da es hier an historischer Tiefe und weltweiter Einbeziehung mangelt, während der Musiker Good hier nun die Tendenz zeigte, sich besonders "schwer auf die amerikanische Fliegende Untertassen-Szene und ihrer vielen unheimlichen Geschichten von aufgegriffenen Alien-Diskus-Maschinen und "Element 115-Reaktoren" und über Lazar's bunte Karriere selbst; Tierverstümmelungen und unmarkierte/schwarze Helikopter; paranormale Geschehnisse und von geisternbesessene Bauernhöfe in Colorado; den fünfjährigen Roswell-Untertassen-Absturz Zeugen Gerald Anderson; über den Kecksburg, Pennsylvania,-Crash und viele andere Abstürze und Bergungen; über bekannte und anonyme Kontaktler; natürlich auch über die MJ-12-Gruppe und die Verwicklung ins ufologische Geschehen der US-Präsidenten Truman, Eisenhower, Carter, Nixon und selbst Jackie Gleason in Anbetracht der abgestürzten Diskuse und Leichen der Fremden. Kein Stein oder keine Revolverpresse-Schlagzeile läßt Good unumgedreht, wenn es sich um Quellen wie John Lear, Paul Pennewitz, Richard C.Doty und die anderen "Vögel" aus der Moore-Gefolgschaft dreht - hinzu kommen noch umfangreiche Referenzen auf Schriften und TV-"Dokumentationen" von Robert Emenegger, Linda Howe, George Knapp, William Steinman, Leonard Stringfield, Wendelle C. Stevens und selbst Timothy Good's Vorläufer Jenseits von Top Secret.

Good geht gänzlich nach dem Leitsatz vor "wonach auch in purer Desinformation ein Element von Wahrheit steckt", doch der Autor selbst tut wenig in Form eigener Untersuchungen um festzustellen, was "die Wahrheit" ist, auch wenn er sich wieder und wieder auf seine vielen US-Reisen in dem Werk bezieht. Good zieht es vor, sich umfangreich auf seine Informanten, Korresponden-ten und deren letzthin veröffentlichten Berichte zu beziehen, ohne dabei auch nur adequate Überprüfungen der primären Quellen durchzuführen. Vielleicht war es auch Absicht, dies nicht allzu nahe zu überprüfen; warum eine gute Geschichte durch eine Untersuchung ruinieren, um zu riskieren, daß die Story falsch ist und der Geschichtenerzähler nicht ganz sauber? So tut er sich gütlich daran, Behauptungen aus "Dokumentationen" und fragwürdigen Papiere zu wiederholen, die er dann "persönliche Korrespondenz mit dem Autor" nennt. So läßt er den Leser die Erfahrung machen, was es heißt, sich dem vollen Torna-do der nordamerikanischen Fliegenden Untertassen-Gerüchte aufzusetzen, ungestört von irgendwelchen Analysen einer aktiven Untersuchung.

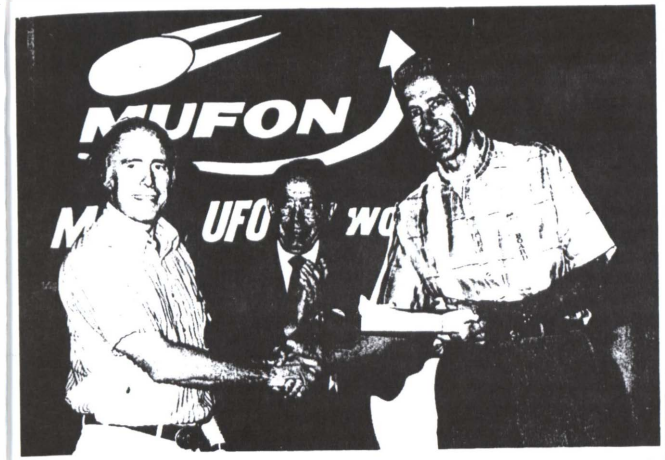
Viel Raum gibt Good den "Beziehungen" zwischen Aliens und US-Regierung. Hier finden wir unkritisch und ohne Hinterfragung die Odyssee von Robert L.Oechsler abgedruckt, welcher in Maryland eine bekannte Persönlichkeit im Bereich der UFO-Radio-Talkshows ist. Es beginnt mit einer betäubenden Konversation von Oechsler mit niemand anderen als Admiral Bobby Ray Inman, Ex-Direktor

des geheimnisvollsten aller amerikanischen Nachrichtendientse, der National Security Agency (NSA). Oechsler versprach sich hierdurch einen Einblick in die Arbeit der MJ-12-Gruppe. Doch laut MUFON-Kontinental-Koordinator Johnson hatte Inman noch nie irgendwelche Interessen an UFOs gezeigt und war auch niemals irgendwie in der Fliegende Untertassen-Kontroverse aufgetaucht. Mit Ausnahme der Darstellungen, welche nun Oechsler verbreitet. Good eröffnet das entsprechende Buchkapitel mit einer kontrastreichen Darstellung der beruflichen Karrieren von Inman und Oechsler, um schließlich uns die Abschrift eines telefonisch geführten Interviews mit Inman "freizugeben". Jenes Gespräch führte Oechsler auf dringlichen Wunsch des Engländers Good. In diesem Gespräch wird deutlich, das Inman gar nicht so recht weiß, was Oechsler eigentlich von ihm wollte, da dieser sein Gespräch mit Phrasen wie "Kultur-Dialog", "Indoktrinations-Programme", "EMP", "Maschinen" und "Geräte" versetzte - schließlich erhält man den lebhaften Eindruck, das der liebe Admiral am liebsten das Gespräch beendet wüßte und Oechsler sich ein anderes Opfer für seine Gespräche suchen sollte. Kurios ist, daß das ganze Papier hier keine spezififischen Referenzen betreffs Fliegenden Untertassen, UFOs, MJ-12 oder irgendetwas dieser Natur beinhaltet. Dafür legt man Wert auf die Betonung solcher Stellen wie jene:
"Würden Sie dafür stimmen, daß jeglich geborgenes Gerät für die technologische Forschung bereitstehen sollte? Dies gar außerhalb militärischer Kreise?" frägt Bob Oechsler.
"Wie schon gesagt, ich weiß es ehrlich nicht", antwortete Admiral Inman. "Zehn Jahre zuvor, würde die Antwort wohl Nein heißen. Aber die Zeiten änderten sich, wir sind offener geworden, da gibt es schon die Möglichkeit..."
Zeichnete sich hier Fliegende Untertassen-Glasnost ab? Ließ ein MJ-12-Mitglied den Wall der Geheimhaltung fallen und verkündete gegenüber Oechsler die letzte Wahrheit? MUFON´s Buchbesprecher wollte es wissen und herausfinden was wirklich während der Konversation mit dem Admiral geschah und was dieser betreffs Untertassen aussagte. Admiral Bobby Ray Inman kommt von der selben Schule (Universität von Texas) wie der MUFON-Mann und sie wohnen am selben Ort immer noch - Austin, Texas. So rief Johnson einfach Admiral Inman an und bat ihn um Unterstützung zur Klärung der Situation. Johnson erhielt ohne Umschweife und sofort Kontakt. Johnson fragte Admiral Inman, ob dieser sich an das Gespräch mit Bob Oechseler in Stellvertretung für Timothy Good und Lord Hill-Norton erinnerte:
(Inman) "Mr.Oechsler hatte Kontakt mit Tom King von meinem Büro aufgenommen und sprach einmal mit mir am Telefon."
Gefragt ob er diesem riet mit Everett Hineman (CIA) und Rear Admiral Sumner Shapiro (Naval Intelligence) in Verbindung zu treten, gab Inman an:
"Ja, das tat ich, aber Oechsler gab es so aus, als hätte ich ihn darum gedrängt, dies zu tun, dabei gab ich nur deren Namen heraus."
Gefragt nach dem Zitat in Good´s Buch betreffs "geborgene Geräte", mußte Inman selbst erst nachfragen, um was für Geräte es sich dabei handelt, von was Johnson überhaupt spreche. Dieser bekannte daraufhin, daß das ganze Thema und Buch über Fliegende Untertassen handle.
(Inman) "Das ist völlig aus dem Kontext gerißen. Ich erinnere mich an das Gespräch, aber er hatte sich dabei auf Unterwasser-Geräte bezogen."
Schließlich erklärte der Admiral, das Buch von Good selbst nie gesehen zu haben und alle Informationen, die er jemals zu dem Thema erhielt, stellten sich im Nachhinein als unfaktisch heraus. (Interview vom 29.Mai 1991.)

Oechsler drang als nächstes zu CIA Deputy Director for Science and Technology, Everett Hineman, in dessen Langley, VA, Büro vor. Doch das 45minütige Gespräch ergab im Kernsatz nur, das selbst Oechsler den Eindruck hatte, daß dieser mächtige Mann "nichts über Fliegende Untertassen weiß". Mehr Glück schien er dann beim Ex-Direktor des Marine-Geheimdienstes, Rear Admiral Sumner Shapiro, zu haben. Doch auch hier forschte MUFON diesen Sachverhalt nach und legte Shapiro aus Good´s Buch die Behauptung auf, wonach Oechsler erfahren habe, daß die USA nicht nur im Besitz von außerirdischen Raumschiffen seien, sondern eines davon auseinandergenommen haben, um es zu studieren!

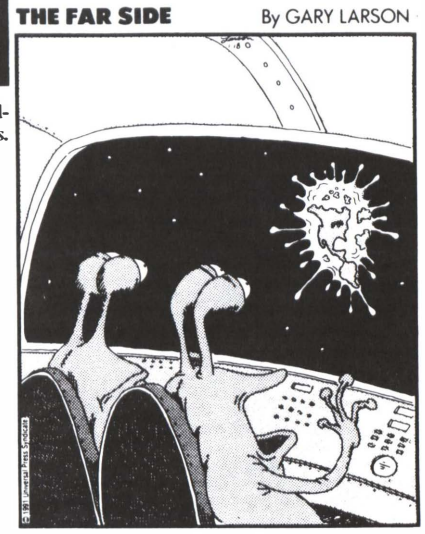
Shapiro: "Das ist absolut falsch. Ich gab ihm keinen Grund anzunehmen, ich wüßte überhaupt von was er gesprochen hat."
MUFON bat ihn nun eine andere Passage zu kommentieren, wonach er berichtete, wie sie das Raumschiff aufgegriffen, auseinandergenommen und in Lastwagen diese Teile zu verschiedenen Laboratorien gebracht hatten. Doch Details gab er aufgrund der Sicherheitsvorschriften nicht bekannt, erklärte Oechsler in Good.
Shapiro: "Nein, dafür gibt es tatsächlich keine Basis. Ich dachte, der Mann sei ein komischer Vogel, den ich nicht länger bei mir zu Hause haben wollte. Er begann auf den Busch zu klopfen. Und ich fragte ihn dann, um was es ihm überhaupt gehe, über was er sprechen wolle... Da griff Oechsler in seine Tüte und holte soetwas wie einen modellierten Schrumpfkopf heraus, wie das Gesicht eines Raumfahrers. Bald darauf bat ich ihn, mein Haus wieder zu verlassen." (Interview am 8.Juni 1991.)
Good meldete das Oechsler´s Besuch im Virginia-Heim "abrupt abgebrochen wurde", soweit ist dies wenigstens richtig, jetzt kennen wir auch den Grund dafür. Dies führt uns zur Frage, ob man Bob Oechsler überhaupt vertrauen darf. Good stellt ihn uns als Ingenieur vor, was er mehrmals wiederholt - gepaart mit dessen ehemaliger NASA-Arbeit am International Ultraviolet Explorer und dem Apollo-Soyus-Test-Projekt Mitte der 70er Jahre im Goddard Spaceflight Center. Letzthin wurde er gab "ein NASA-Missions-Spezialist und Projekt-Ingenieur" bezeichnet. Johnson rief daraufhin das Goddard Spaceflight Center in Greenbelt, MD, an und sprach zweimal mit Ms.Randy Exler im Public Affairs Office. Da sie Oechsler und seine Radio-Talkshow-Karriere nicht kannte, war sie sehr daran interessiert, mehr darüber zu erfahren, was dies denn für ein "Kollege" sei und versprach ihn zu überprüfen. Dies gab sie bekannt:
"Ich überprüfte im Personal-Büro unsere Unterlagen, die jedoch nur zehn Jahre zurückgehen. Robert L.Oechsler taucht dort nicht auf. Vielleicht arbeitete er bei einer unserer Vertragsfirmen, deren Aufzeichnen für natürlich nicht kennen. Der Titel 'Missions-Spezialist' wird von uns in diesem Zusammenhang nicht verwendet und findet nur dann Anwendung, wenn die NASA damit einen Astronauten selbst meint!"
Damit war Oechsler natürlich erledigt, der in dem Buch noch tief in die Kiste greift und berichtet, wie er selbst in Begleitung von unmarkierten/schwarzen Helikoptern zu den geheimnisvollsten Plätzen vordrang, dorthin wo die Regierung alle "Alien Technology" unterbrachte und studiert, dies unter dem Namen des Cosmic Journey Project. Alle verschloßenen Türen öffneten sich für Oechsler, sobald er seine ID-Karte als "Missions-Spezialist" für Ringling Bros.and Barnum & Bailey vorlegte. Das ist alles einfach nur...Zirkus!
Good beschreibt wie Oechsler von November 1989 bis Januar 1990 im Namen von Ringling Bros.and Barnum & Bailey International Organization Zutritt zu aufgegriffene fremde Raumschiffe und zu "ET-Leichen in einem cryogenischen Tank" erhielt, welche man eines Tages in einer öffentlichen Wanderausstellung zeigen werde. Ja, Oechsler bekam sogar die Gelegenheit in den unmarkierten/schwarzen Hubschraubern mitzufliegen und mit diesen folgende Abenteuer zu bestehen:
1.) Den Besuch einer "Antigravitations-Kammer", gelegen in einem Gebäude, zu

dem keine Straßen führen und welches sich "20 Meilen südwestlich von Ellington AFB, Houston, Texas" befindet. Drinnen flog "Ingenieur" Oechsler mit Astronauten und Wissenschaftlern schwerelos herum. Man bat ihn gar den ferngesteuerten Manipulator-Arm des Space Shuttle während dieses Besuchs neu zu gestalten.
2.) Er kam in den Geheim-"Bunker" nördlich von Houston, wo man fremde Raumschiffs-Steuerelemente unterbrachte, die "Ingenieur" Oechsler studierte und auf Anhieb zu kontrollieren verstand.
3.) Auf einer Plattform irgendwo im Golf von Mexiko beherbergt die NORAD einen gewaltigen, geheimen "Kontroll-Raum" mit einem noch nie gesehenen Kontrollbildschirm, welcher einige Male größer als eine Kinoleinwand sei. Unser Bob kam dort gerade richtig an, um zu erleben, wie die Radar-Anzeigen die Invasion von fünf fremden Raumschiffen über den südlichen USA auswiesen! Ingenieur Oechsler wurde leider nicht darum gebeten, das Kommando zu übernehmen, um unseren Planeten zu verteidigen. Nach seinen eigenen Worten: "Alle waren sehr beschäftigt, ich stand nur herum, und wartete darauf, daß die Reise weiterging."
4.) In Dallas, Texas, erfuhr er eine Begegnung mit einem Alien in einer sogenannten Cocktail-Bar, die übel hätte enden können, wenn nicht im letzten Augenblick seine Freundin Melanie King herbeigekommen wäre und damit den Fremden verjagte.
Trotz der stark phantastischen/traumartigen Natur des Vorgehenden fand auch hier eine Überprüfung statt. Tatsächlich, es gibt das Projekt namens "Cosmic Journey": Eine geplante Ausstellung der Raumfahrt-Historie und extraterrestrischen Kontakt-**Möglichkeiten** wo man Informationen über UFO-Sichtungen und Entführungmeldungen einbauen möchte. Doch es zeichnete sich ein etwas anderes großes Bild über Oechsl´er Verwicklung und Rolle ab, als Johnson sich auf Oechsler´s setzte und mit Mr.Robert W.Kirchgessner, Direktor, Special Development Group, Ringling Bros.and Burnum & Bailey International, Inc., sprach. Mr.Kirchgessner (RK) wurde gefragt, ob Bob Oechsler für das Cosmic Journey Project angestellt sei:
(RK) "Nicht wirklich. Er wurde einmal angerufen, um den Alien-Aspekt der Angelegenheit mit ihm zu diskutieren. Einmal kam ich mit ihn in Orlando zusammen und wir bekamen den Eindruck, das seine Angehensweise nicht unseren Vorstellungen entsprach."
Johnson fragte nach, ob Oechsler nach Houston geschickt wurde, um in einer "Antigravitations-Kammer" zu arbeiten und den ferngesteurten Manipulator-Arm der Space Shuttles neu zu überarbeiten.
(RK) "Nicht von uns, nicht für uns. Doch wir bauen an einem Shuttle-Modell, wie es auch im Kennedy Space Center ausgestellt ist. Dort ist ein kanadischer Manipulatorarm eingesetzt, der nun durch ein in Apopka, Florida, gebauten Modell ersetzt wird. Meines Wissens nach hat er (Oechsler) aber nichts damit zu tun."
Gefragt ob Oechsler für das Projekt zur Ellington AFB geschickt worden war, antwortete RK: "Nein, davon weiß ich nichts. Und ich bin der Direktor für dieses Projekt. Ich traff Mr.Oechsler nur einmal in Orlando, Florida, während des Nachmittags. Ansonsten hatte er niemals etwas mit diesem Projekt zu tun."
Gefragt nach Oechsler´s Behauptung über ein Gespräch mit einem "General" im Pentagon, um für das Projekt reale Fliegende Untertassen und Alien-Bodies zu bekommen, antwortete RK wieder:
"Nein, auf Good´s Empfehlung hin hatte ich mich mit Oechsler in einem Restaurant von Orlando getroffen. Dabei erzählte er mir, ein CIA-Mann würde uns überwachen. Doch mit so einen Typ wollte ich nichts zu tun haben, auch wenn unser besonderes Projekt einen unterhaltsamen Wert haben sollte. Das war auch schon das Ende für Oechsler in dieser Angelegenheit."
Gefragt ob es irgendwelche Geheimdienst-Beteiligungen oder Militär-Hilfen für das Cosmic Journey Project gebe, erklärte RK:
"Nein, nichts dergleichen. Wir haben einen Beraterstab, dort ist auch Captain Gene Cernan, wir haben den Astronauten Peter Conrad. Durch Jim Funkhauser´s NASA-Büro haben wir dorthin einen Kontakt. Den 'Alien'-Experten, welchen wir gewinnen konnte, kennt man. Es ist Mr.Jun-Ichi Yaoi, der für das NHK-Fernseh-Netzwerk in Japan arbeitet. Aber er hat nichts mit dem zu tun, was Sie mir da erzählen. Der einzige Grund, warum ich auf Good´s Empfehlung mit Oechsler zusammenkam, war zu erfahren, was er weiß. Hierbei bot er mir ein fremdes Raumschiff an und erklärte, wir würden von CIA-Agenten überwacht. Damit reichte es mir! Sonst haben wir mit ihm nichts zu schaffen."
(Interview am 28.Mai 1991.)



Robert Gribble, right, receives a $500 check from Bruce Maccabee as outstanding ufologist of the year. Center, MUFON's international director, Walter Andrus.

Auf der 1991er MUFON-Konferenz bekam Robert Gribble einen 500 $-Scheck als Anerkennung seiner Verdienste für die amerikanische UFOlogie. CENAP kann Mr.Gribble gratulieren, der als Leiter der größten UFO-Meldestelle in Seattle bekannt geworden ist. Für das Jahr 1992 empfehlen wir hingegen Mr.Jerold R. Johnson mit diesem MUFON-Preis für seine Oechler-Rechercheen auszuzeichnen.



"Oh, gross!"

Im September-Journal von MUFON finden wir eine weitere Besprechung von Good´s neuem Buchwerk, dieses Mal von W.Ritchie Benedict. Dieser erkennt Good als einer der zwei wichtigsten UFO-Forscher Englands an - die andere Person ist Jenny Randles. Benedict betont den Umstand, wonach Good´s erstes Buch Above Top Secret in England, Australien, den USA, Kanada, Deutschland und Japan ein Bestseller war. Good reiste in aller Welt herum, bekam Zugang zu Tausenden freigegebenen Nachrichtendienst-Papieren und hat seit 1967 darüber Vorträge gehalten. Zu den speziellen "Credits" zählt Benedict an, das Good Profi-Musiker und Fotograf sei. Als Maßstab für Good´s persönlichen Leumund sei der Buchkommentar von Flottenadmiral Lord Hill-Norton anzusehen, welcher 1971 bis 1973 Chef des englischen Verteidigungs-Stabs war. Good läßt sogar den sowjetischen Präsidenten Mikhail Gorbachev zu Worte kommen, welcher anläßlich einer Ansprache vor streikenden Arbeitern im Ural Anfang 1990 gesagt haben soll, daß "das Phänomen der UFOs existiert und man muß es ernst nehmen". Benedict findet es erfrischend,wie Good darstellt, daß die Menschheit nicht nur von den kleinen Grauen besucht würde, sondern von einer reichen Vielfalt der unterschiedlichsten ETs. Außerdem behält es sich der Engländer vor, ein offenes Ohr für die "interdimensionale Hypothese" als UFO-Lösung bereitzuhalten, was vielleicht auch der Wunsch des Buchbesprechers ist, der uns wenig Neues zu bieten weiß...

Laßt uns nun Ed Ruppelt loben...

Das amerikanische ufologische große Bild ist bewundernswert. Eben noch hat MUFON eine UFO-Saga am Boden vernichtet, und schon geht CUFOS in die gleichen Startlöcher. Hierzu nehmen wir den International UFO Reporter (IUR) vom Juli/August 1991 auf (J.Allen Hynek Center for UFO Studies, 2457 West Peterson Avenue, Chicago, Illinois 60659, USA) und blättern im dortigen Editorial von Herausgeber Jerome Clark (bei dem wir nicht immer wissen, was er genau will): "Let us now praise Ed Ruppelt".

Clark arbeitete gerade ein Jahr lang an seinem Buch The Emergence of a Phenomenon: UFOs from the Beginning Through 1959 - The UFO Encyclopedia, Vol. 2, als er dabei immense Materialberge aus der frühen Zeit zu Beginn der sogenannten UFO-Ära durcharbeitete. "Doch ich habe niemals so gerne an einem Projekt wie diesem gesessen, noch habe ich jemals zuvor soviel dabei gelernt", bekennt Clark. Dies allein sollte noch nicht überraschen. Wie sage ich doch so gerne: "Ohne die Vergangenheit zu kennen, versteht man die Gegenwart nicht!" Richtig, ich schlage mir mal selbst auf die Schulter (was ich ansonsten so gut wie nie mache). All jene, die heute am UFO-Thema herumwurschteln, sollten sich mit der nahen Historie des Gegenstandes intensiv beschäftigen. Niemals ändert sich wirklich etwas am UFO-Thema, nur bereits bekannte Stränge werden neu formuliert. Zig Generationen sind aufgestanden,um sich auf die Suche nach der **Wahrheit** hinter dem Phantom UFO zu machen, losgelöst von Zeit und Raum bzw reduziert auf eine Ära läßt dies sich wohl nie klären. Back to the Roots...

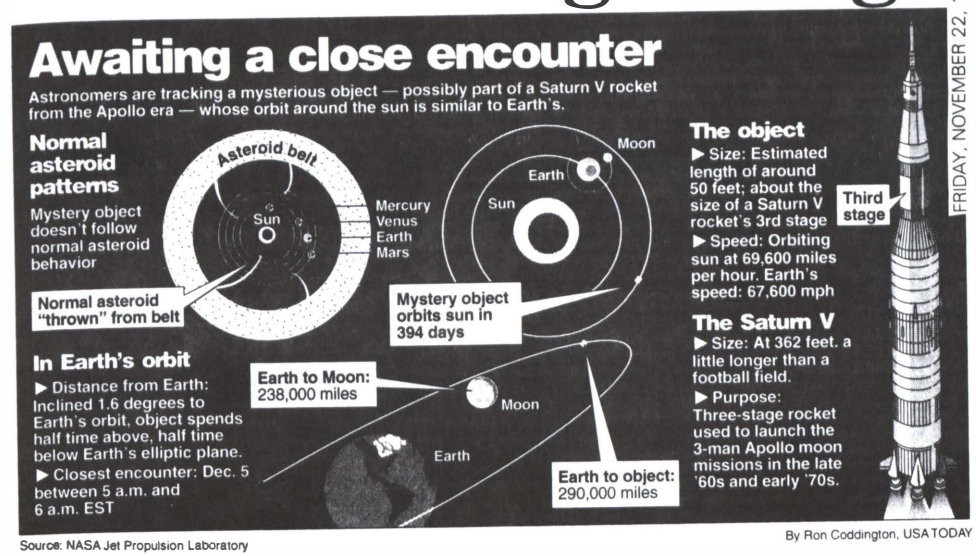
Auch Jerome Clark wurde frisch "erleuchtet". Während seiner Studien zu seinem neuen Werk stieß er wieder auf das 1956 erschienene Buchwerk (ein Klasiker) von Edward J.Ruppelt: The Report on Unidentified Flying Objects (in deutscher Sprache weitgehendst übersetzt in der CENAP-Dokumentation DER BERICHT ÜBER UNIDENTIFIZIERTE FLUGOBJEKTE, anzufordern gegen DM 30 bei Werner Walter!). Dies war Jerome´s erstes UFO-Buch überhaupt, welches er im zarten Alter von 10 Jahren in die Hände bekam (ungewöhnlich genug). Als Knirps war er wohl nicht so begeistert davon, 1991 nun hat sich vieles verändert und J.Clark wurde eines Besseren belehrt! In Anbetracht der bekannten FOIA-freigegebenen (wir wollen hier nicht dramatisch von "freißgepreßten" Papieren sprechen) Dokumente erkennt er nun, daß der Ruppelt-Bericht wohl immer noch der informativste Insiderbericht aller Zeiten ist. Und: MJ-12 oder die "Unheiligen Dreizehn" haben nach wie vor keinen geschichtlichen Platz einzunehmen!

"Die Glaubwürdigkeit des Buches steht heute mit den bekannten Dokumenten.Es trifft zu", lobt Clark und empfiehlt die Arbeit während der Ruppelt-Zeit zu respektieren, die da Blaubuch leistete. Selbst der verstorbene James E.McDonald nannte die Ruppelt-Ära beim Blue Book (1951/1953) eine "heroische Periode, in welcher UFOs ernsthaft und mit vitalem Interesse untersucht wurden". Erst danach begann die dunkle Zeit des "entlarvens" und "oberflächlicher Untersuchungen" mit denen Blue Book auf das UFO-Problem reagierte. Zur Ehrenrettung muß ich hier noch Lt.Col.Lawrence J.Tacker mit seiner offiziellen Luftwaffen-Geschichte betreffs **Flying Saucers and the U.S.Air Force** anbringen, erschienen 1960 bei D.Van Nostrand Company, Inc., New York. Und in dem sogenannten 1969er CONDON-REPORT ist in weiten Teilen auch wenig auszusetzen, wenn man ihn kennt. Weitgehendst unbekannt geblieben ist dagegen der Bericht DAS UFO-PHÄNOMEN. EINE STUDIE DER ÖFFENTLICHKEITSARBEIT. von David J.Shea aus dem Jahre 1972 (Shea war übrigens einige Zeit Kommandant der deutschen Ramstein NATO-Basis), welcher ebenso studierenswert ist und die USAF-Lage aufklärt.

Clark: "Unbemerkt geblieben ist, daß der Ruppelt-Bericht eines der engagiertesten UFO-Bücher aller Zeiten darstellt. Ruppelt wußte, wie man einem Erwachsenen etwas beibringen kann, während Donald Keyhoe eher ein Kinderpublikum anzusprechen wußte und damit intellektuell durchfiel. Ruppelt verstand es, uns die beteiligten Persönlichkeiten und die interne Politik der Luftwaffe vorzustellen - er scheute nicht davor zurück, seine Meinung auszudrücken, wobei er seinen besonderen Sinn für Humor bewies." Damit kommt er uns menschlich näher und macht ihn uns sympathisch, also nochmals ran an Ruppelt!

Mystery object keeps astronomers guessing

FRIDAY, NOVEMBER 22, 1991 • USA TODAY



Source: NASA Jet Propulsion Laboratory

By Ron Coddington, USA TODAY

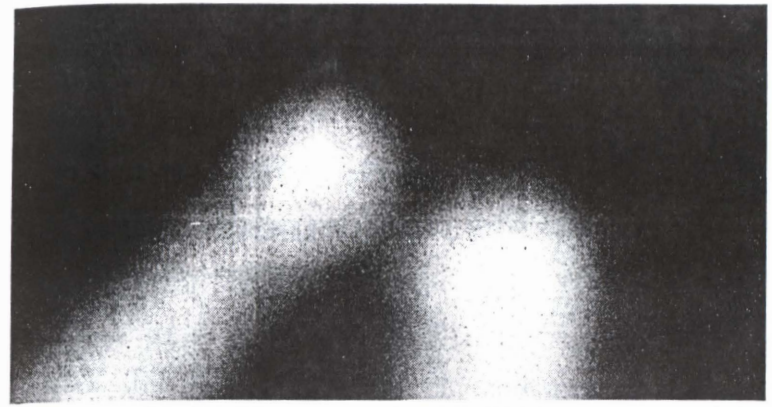
Rätselhaftes Weltraum-Objekt nähert sich der Erde

Das 6.November entdeckte der Wissenschaftler James Scotti (Universität von Arizona) mit dem 36 Inch-Spacewatch-Teleskop auf dem Kitt Peak ein mysteriöses Objekt, welches sich der Erde aus dem Weltraum her annähert. Steht der Besuch aus dem Kosmos vor der Tür zum Jahreswechsel bevor? Wie auch immer, seither verfolgen Astronomen in aller Welt jenes Gebilde, welches scheinbar die Sonne in einem ähnlichen Orbit umläuft wie die Erde und zwischen 5 und 6 Uhr EST (10:00 bis 11:00 h GMT) des 5.Dezember etwa 290.000 Meilen entfernt unsere kosmische Heimat passieren dürfte. Die Frage, welche den kosmischen Vagabunden begleitet ist: Handelt es sich um einen natürlichen oder um einen künstlichen Himmelskörper? Ist es ein kleiner Asteroid oder die obere Stufe einer Apollo-Saturn-V-Rakete? Derzeit ist diese Frage noch offenstehend, um was es sich bei dem Objekt **1991-VG** handelt. Paul Chodas, ein Orbitalingenieuer beim NASA Jet Propulsion Laboratory (Pasadena, Kalifornien) jedenfalls erklärte: "Wir haben niemals zuvor soetwas gesehen. Doch sein Orbit ist verdächtig." Die Wissenschaft erwartet demnächst feststellen zu können, welche Natur der Körper mit sich bringe. Das etwas mehr als 15 m durchmessende Ding wird mittels sich daran brechenden Radarwellen und Lichtbrechungen ausgemeßen und dadurch erhofft man sich nun Informationen über seine Oberflächenbeschaffenheit zu erhalten. Auf jeden Fall wird während des Objektdurchgangs es zu klein sein, um mit unbewaffnetem Auge beobachten zu können, diese Enttäuschung ist sicher. Daniel Green vom Central Bureau for Astronomical Telegrams, welcher die Sichtung des Rätsel-Objektes schließlich bekanntmachte, gab an, daß die meisten Astronomen sich erwünschen, daß das Objekt "nicht nur ein Stück Weltraumabfall ist". Die meisten künstlichen Satelliten in Form von Weltraummüll umkreisen die Erde, während das fragliche Objekt die Sonne umkreist. "Kein natürlicher Gegenstand ist bekannt dafür, genau einen solchen Orbit wie die Erde eingeschlagen zu haben...aber wir haben den starken Verdacht, daß dies ein künstliches Objekt ist, wahrscheinlich eines, welches einmal zum Mond geschoßen wurde", erklärt Green. NASA-Mann

Chodas glaube an einen Asteroiden (ein solcher war bereits am 15.Januar etwa 106.000 Meilen an der Erde vorbeigerauscht, quasi auf halben Wege zwischen Mond und Erde), wenn er auch zugeben müße, daß das Gebilde etwa doch die dritte Stufe einer Saturn-V-Rakete aus dem Mondlandeprogramm von 1968-1872 sein könnte. "Wenn man eine Rakete in den Weltraum schießt, deren Orbit nicht weiter gestört wird, kann sie eines Tages dorthin wieder zurückkehren, von wo sie aus damals gestartet wurde, weil sich die Erde irgendwann einmal wieder an ihren alten Platz zurückbewegte", betonte Astronom Steve Maran von der American Astronomical Society in Greenbelt, Md. Vier Saturn-Raketen passierten den Mond, obgleich keine davon jene orbitalen Parameter treffe,wie sie von dem mysteriösen Objekt her bekannt sind. Chodas: "Wir haben Tabellen aller bekannten Orbits der bekannten Objekte, aber der Orbit dieses Objektes läßt sich darauf nicht umlegen". Tja, es wird also spannend. Dennoch, eine breite Zustimmung erfährt die Ansicht, wonach es sich um Apollo-Trümmer handelt, Reste aus dem US-Apollo-Programm. Aber es gibt noch andere Möglichkeiten, wie sie Brian Welsh vom NASA Johnson Space Center in Houston ausführte: "In den letzten 30 Jahren gab es von den Nationen der Erde insgesamt etwa 4.000 Raketenstarts. Es ist zu früh, um das sich näherende Objekt identifizieren zu können."
Der US Space Command "Space Surveillance Center Catalogue" führt folgende Objekt als Apollo-Trümmer im selben Orbit wie das Rätsel-Objekt auf:
+ Die dritte Stufe von jeweils Apollo 8, 9, 10 und 11. Jene bauchigen Boosters wiegen 33.600 Pfund, haben etwa 7 m Ø und sind 18 m lang.
+ Die Abstiegsstufe des Apollo-10-Lunar-Moduls von der Größe eines Wohnwagenmobils: 4 m hoch und fast 5 m lang.
Jedoch Raumfahrt-Historiker und Schriftsteller James Oberg (!) nennt weitere Möglichkeiten:
+ Ein quadratmeter-große Schutzabdeckungen von Kameras verschiedener Raumschiffe.
+ Zwanzig oder mehr Plattformen, welche zu jeweils Viert von Apollo-13 bis -17 eingesetzt wurden, um die Mondlandefähren zu schützen und dann in den freien Weltraum hinaus abgestoßen wurden.
Oberg:"Ich denke, daß das sich näherende Objekt aufgrund seiner ungewöhnlichen Nähe zur Erde künstlich ist." Brian Marsden vom Central Bureau for Astronomical Telegrams in Cambridge, Mass., berechnete aufgrund der bisherigen Beobachtungen dieses mysteriösen Objektes, daß dieses zum letzten Mal um den 17.Dezember 1974 in Erdenähe stand. Seine Theorie: Das Objekt ist ein am 10. Dezember 1974 gestarteter Sonnenstudien-Satellit, welcher mit einer Titan-3-Rakete hochgeschoßen worden war.
Warten wir also gespannt ab, um was für einen kosmischen Besucher es sich tatsächlich gehandelt hat, und wann er in irgendeiner Form Zugang zur UFO-Legende findet. Ähnlich wird es wohl einer Meldung der "International U.F.O.-News Bulletin" (Diana Montrose, 182 E.Chester Street, Valley Stream, N.Y., 11580, USA) vom Juli-August 1991 gehen, welche aus der Sowjetunion stammte:

Objekt umkreist MIR

Gemäß dem Nachrichtenprogramm VREMYA im ersten Kanal des zentralen Moskauer Fernseh-Netzwerks, meldete am 21.Mai die gemischte sowjetisch-englische Crew an Bord der Raumstation MIR, am Abend des 20.Mai ein fremdes Objekt gefilmt zu haben. Während der Sendung wurde dazu ein Film eingeblendet. Man sieht so ein phosophoreszierendes Objekt von bemerkenswerter Größe über MIR schweben. Cosmonaut Musa Manarov, welcher die Aufnahme machte, gab an, er gehe davon aus, daß dies eine Reflektion an der Soyuz-Versorgungskapsel, angedockt an die MIR-Station, ist. Dennoch gab Vremya-Korrespondent P.Orlov dieser Sache eine besondere Note und erklärte, daß die Regierung über jene Erscheinung "betroffen" sei, gerade wegen ihrer Nähe zur MIR-Station, "die Tatsache als solche ist recht interessant, aber vielleicht ist sie sogar alarmierend..." Hier wird überdeutlich, wie aus einer Fliege alsbald ein rußischer, aufgebundener Bär werden kann. Doch ufologisch wertvoll wird wohl kaum eine Reflektion von Sonnenlicht auf der Hüle eines rußischen Raumfahrzeugs sein, bestenfalls nur dann, wenn man hier künstlichen Presse-Mutanten der Gorbi-Ära Raum gewährt.



Spiele — nicht nur im Spiegelzelt, sondern auch am Himmel. Das Leuchtspektakel über Wiesbaden begeistert die einen und irritiert die anderen. Fotos: Kretzer

Himmel zeigt Weg nach Wiesbaden

Leuchtspektakel von „Panem" begeistert und irritiert / Flugsicherung: keine Gefahr

Tellerartige Lichtspuren geistern über den wolkenverhangenen Nachthimmel. An klaren Tagen sind es zwei sich bewegende Leuchtfinger, die ihren starken Strahl ins Universum zu richten scheinen, mal auseinanderdriftend, mal sich kreuzend. Seit Anfang Oktober gibt es die illuminierenden Erscheinungen der „anderen Art" am Himmel über Wiesbaden. Zu sehen weit über die Stadtgrenzen hinaus, im Main-Taunus-Kreis und Rheingau, auf den Taunushöhen, und sogar im rheinhessischen Nackenheim wurde ein Wiesbadener von Freunden angesprochen auf die „seltsamen Lichter". In Budenheim bei Mainz meinte eine 37jährige Ex-Wiesbadenerin, eine Invasion von Außerirdischen stünde bevor. Ihre 85jährige Oma in der hessischen Landeshauptstadt fühlte sich dermaßen an vergangene Zeiten erinnert, daß sie, obwohl durch Nachbarn aufgeklärt, nachts in Gedanken an die Luftangriffe vor 46 Jahren kaum schlafen konnte.

Für viele ist das Rätselraten um die leuchtenden Kegel längst beendet, andere sind heute noch verwundert bis beunruhigt. Ein Faszinosum der Leuchtstäbe erfaßt in erster Linie die, die Bescheid wissen. Das Verzehrtheater „Panem et circenses", das noch bis Jahresende auf den Herbert-Anlagen am Hauptbahnhof gastiert, hat sich was einfallen lassen, um aufzufallen: Zwei Xenon-Lampen sind's, die allnächtlich außer dienstags ihr leuchtkräftiges Spektakel veranstalten. Und „Panem"-Restaurateur Hans-Peter Wodarz, der stolz von der Reichweite der Strahler schwärmt (beim Münchner Gastspiel sollen sie im 100 Kilometer weit entfernten Garmisch zu sehen gewesen sein), ist bei der Anfrage nach Art und Genehmigung der Lampen auf einmal ganz besorgt, daß sein werbeträchtiger Lichterspaß mißverstanden werden könnte: „Hat sich da jemand beschwert?"

Daß die irrtümlich als „Laser-Kanonen" gepriesenen Strahler irritieren können, räumt Wodarz ein: In den USA sei so etwas „gang und gäbe", meint er, in Deutschland „sind die Leute halt noch nicht dran gewöhnt". Dabei habe es auch begeisterte Reaktionen gegeben: „Aus dem Rheingau sind schon Gäste dem Licht entgegengefahren." Aus dem Rheingau kam aber auch die bisher einzige Meldung bei der Polizei: Ein Kiedricher hatte kürzlich schon Ufos in den Weinbergen landen sehen. Daß die Xenon-Leuchten, wie von einigen befürchtet, den Flugverkehr stören könnten, wurde höchstamtlich von der Bundesanstalt für Flugsicherung in Frankfurt überprüft und verworfen: Die Lampen, haben Bundeswehrpiloten im Feldexperiment getestet, sind rechtzeitig so gut erkennbar, daß sie weiträumig umflogen werden können. „Der Luftverkehr", heißt es aus dem Regierungspräsidium, „wird nicht irritiert und ist nicht gefährdet." Und: Sie riechen nicht, sie machen keinen Krach, verursachen keine ökologisch bedenklichen Rückstände.

Mit der amtlichen Unbedenklichkeitserklärung sind die Spots weder genehmigungs-, noch nicht mal anzeigepflichtig. Trotzdem haben die „Panem"-Veranstalter drei Monate vor der Premiere in Wiesbaden die betroffenen amerikanischen und deutschen Behörden verständigt. Und genießen nun sichtlich Positivreaktionen von der Art, wie sie Hans-Peter Wodarz aus dem Mund eines Verzehr-Gastes weitergibt: Der nämlich war mit dem Flugzeug aus der Türkei gekommen und hörte im Landeanflug auf Rhein-Main die Pilotendurchsage: „Meine Damen und Herren, bitte schauen Sie nach rechts. Das sind die Scheinwerfer von ‚Panem et circenses'." be

Laser und Xenon

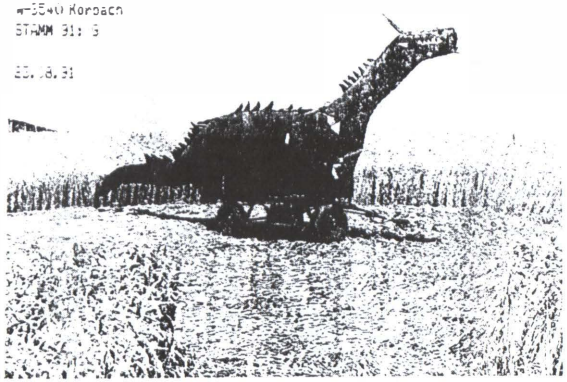
Im Unterschied zu Laser sind Xenon-Strahlen nicht so gebündelt, somit gut erkennbar und für den Flugverkehr nicht irritierend. Die sehr unvermittelt und erst beim Auftreffen auf Fläche sichtbaren Laserstrahlen sind nur in einem bestimmten Winkelgrad für eine Verwendung im öffentlichen Raum zugelassen, heißt es aus dem Regierungspräsidium. Das Edelgas Xenon ist tageslichtähnlich und hat eine hohe Lichtdichte und -ausbeute.

Wiesbadener Kurier, Mittwoch, 13.November 1991

Zum Jahresschluß gekommen. Viel gäbe es noch aus 1991 zu berichten, doch der Raum reicht einfach mal wieder nicht aus, sodaß auch dieser CR etwas dicker als gewöhnlich (=36 Seiten) ausgefallen ist. Leider ist die Finanzierung eines Taschenbuchs per Monat nicht drin, aber vielleicht wird mit Ihrer Hilfe eines Tages wahr werden...? Ungefähr Tausend Abonnenten mehr, bräuchte es dafür schon. Viel Spaß auch 1992 an Ihrem heißgeliebten CENAP REPORT...

Waldeckische
Landeszeitung
W-3540 Korbach
STAMM 31: 6

22.08.91



Streiflicht:

Ufos landeten auf den letzten Drücker

(bs). Nun haben auch die Adorfer ihre Ufos: Als Irmgard eines Morgens aufwachte, staunte sie nicht schlecht. In einem Weizenfeld nahe des Reitstalls entdeckte sie einen großen Kreis, der – wie schon vor Wochen in Netze – auf die Landung von Außerirdischen schließen läßt. Und mitten auf dem Landeplatz stand sogar noch ein äußerst ungewöhnliches Ufo – ein unbekanntes fremdes Objekt in Saurierform. Ins Feld geflogen ist der Dino aber nicht, wie man am rollenden Unterbau erkennen kann. Ob da vielleicht emsige Adorfer in einer dunklen Stunde nachgeholfen haben? Wie dem auch sei, was den Waldeckern recht ist, ist den Diemelseern natürlich billig. Auch wenn die kleinen grünen Männchen von Netze bis nach Adorf ziemlich lange gebraucht haben, so sind sie doch gerade noch rechtzeitig gekommen. Waren die Getreidefelder schon abgeerntet worden, wo hätten sie dann ihre Spuren hinterlassen sollen ... (Foto: ef)

Schwäbische Zeitung

W-7970 Leutkirch
STAMM 31: G 815.3

18.08.91 N IIIb

Betty Hill, die hier die Plastik-Büste „Junior" hält, die jenen Außerirdischen nachgebildet ist, die sie und ihren Ehemann 1961 angeblich in der Nacht des 19. September in New Hampshire (USA) entführt haben, will sich aus der Öffentlichkeit zurückziehen. Nach über 30 Jahren als das Ufo-Entführungsopfer Nr. 1 der amerikanischen Nation nannte Betty Hill als Grund für ihren Entschluß, daß sie betrübt darüber sei, daß immer mehr Schwindler über Ufo-Kontakte berichteten. Foto: ap

Wetzlarer Neue Zeitung

W-6330 Wetzlar
STAMM 31: G 77.1

23.08.91 N IIIa

Berichte über Kontakte zu Außerirdischen

Bewertung als »Schwindel« zulässig

Frankfurt (dpa). Berichte über Kontakte zu Außerirdischen dürfen als »Schwindel« bezeichnet werden. Eine solche Bewertung ist nach Ansicht des Landgerichts Frankfurt vom Grundrecht der freien Meinungsäußerung gedeckt. Die 6. Zivilkammer hat mit dieser Begründung in einem gestern veröffentlichten Urteil eine Unterlassungsklage abgewiesen (Aktenzeichen: 2/6 O 174/91).

Der Kläger wollte erreichen, daß seinen Kontrahenten gerichtlich untersagt wird, ihn als »Aufschneider« und seine Mitteilungen über die Außerirdischen als »Schwindel« zu bezeichnen.

Anlaß des Rechtsstreits war ein Seminar über außerirdische Phänomene, das der Kläger im Dezember 1990 in Frankfurt veranstaltet hatte. Bei dieser Gelegenheit hatten mehrere Mitglieder einer »Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften« Flugblätter mit abwertenden Äußerungen im Publikum verteilt.

CENAP-ARCHIV

„Ick hab' jedacht: ick spinne!"

UFOs über Buckau? / Magdeburger entdeckten Sonderbares

Von ULF LÜDEKE

In dem Kursbuch mehrerer außerirdischer Raumschiffe könnte in der Nacht zum Mittwoch als Ausflugsziel die sachsen-anhaltinische Landeshauptstadt Magdeburg gestanden haben. Etwa zehn unidentifizierte Flugobjekte (UFOs) hat ein zwölfjähriges Mädchen vorgestern nacht um drei Uhr bei einem „Formationsflug" über Buckau schweben sehen. Die Vehikel der extraterristrischen Weltraumflitzer erschienen ihr als „helle Punkte am Himmel - so, als wenn sie etwas darstellen wollten" und sollen einen Höllenlärm veranstaltet haben.

Auch der Vater der Zwölfjährigen, ein Magdeburger Ingenieur, schoß vergrämt aus den Federn in die Lotrechte und fühlte sich betrogen um sein bürgerliches Recht auf Ruhe. Er wunderte sich, wie wohl in Magdeburg zu solch unwirtlicher Zeit der Lärm von Raketentriebwerken die Nacht erzittern lassen kann und beruhigte sich schließlich damit, daß wohl irgendjemand auf der Straße wieder ein Auto geklaut habe. Als seine Tochter ihn am nächsten morgen aufklärte, zweifelte er nicht an ihren Schilderungen: „Wir sind nicht die einzigen im Universum!"

Äußerst suspekt kam einem fast 35jährigen Sudenburger in jener Nacht das Zirpen von Grillen vor, das er unter seiner dicken Filzdecke im heimischen Schlafgemach aus einem Garten in der Fichtestraße erlauschte. „Oktober ist doch ein bißchen kalt für Grillen, oder?" Als der müde Mann sich zu einer nächtlichen Zigarette durchringen konnte, definierte er das Geräusch als „konstantes Auf- und Absummen, das aus weiter Ferne kam". Spontan dachte er: „Das klingt wie das Geräusch der autobusgroßen ‚Killer-Ameisen' aus einem bekannten Science-Fiction-Film".

Verstört durch den Zukunftslärm der Außerirdischen zeigte sich auch eine 51jährige Dame, die in Südost zu Hause ist: Um 1.30 Uhr sondierten ihre Ohren einen „mörderischen Krach", und als sie durch ihr Fenster nach dem Störenfried pierte, sah sie über dem Thälmannwerk „eine riesengroße Rauchwolke", die nur von einer großen Raumfähre stammen könnte: „Ick hab' jedacht: Ick spinne!"

„Keine UFOs, keine Rauchwolken", meldeten indes die Einsatzgruppen Polizei und Feuerwehr über die besagte Nacht. Überhaupt sei es zu dieser Zeit sehr ruhig gewesen, denn das Revier Südost fuhr nicht einen einzigen Einsatz. Grüne Männchen scheinen Polizisten nicht zu mögen...

Magdeburgische Zeitung
Volksstimme
O-3010 Magdeburg
STAMM 31: G 410.0

11.10.91

Offenbach-Post

W-6050 Offenbach
STAMM 31: B 60.5

27.09.91

UFO-Dias. Die UFO-Studiengruppe Frankfurt lädt am 4. Oktober um 19.15 Uhr zu einem Dia- und Filmvortrag ins Kolpinghaus in der Lange Straße ein.

NR. 253 - DIE RHEINPFALZ Donnerstag, 31. Oktober 1991 Speyerer Rundschau

Mit Glühlampen, Trickfotos und Radkappen

Ufo-Forscher Werner Walter räumt in Dudenhofen mit Geschichten über Himmelsphänomene auf

DUDENHOFEN (fl). Das Rätsel um das Ufo über Dudenhofen am 16. Mai 1977 und dessen Landungsabdruck auf einem Acker ist gelöst. In einer Bierlaune fotografierte Werner Walter aus Mannheim eine Glühlampe über einem Waldgelände als Hintergrund, und nutzte den von einem Pferd aus einer Reitschule getrampelte Ring vor einem Kornfeld als angeblichen Landungsabdruck des „außerirdischen Flugkörpers". Daß die Wahl des Ufospektakels ausgerechnet auf Dudenhofen fiel, war reiner Zufall.

In einem Vortrag im Rahmen der VHS-Veranstaltungen räumte Walter, Mitglied der „Cenap" (Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene) gründlich mit dem Ufo-Aberglaube auf. Vor mehr als 30 Zuhörern im Mannschaftsraum der Feuerwache widerlegte der Mannheimer alle bisher bekannten Ufo-Beobachtungen mit Lichtbildern. Schon frühzeitig habe er sich mit der Astronomie beschäftigt, alle Meldungen über Ufos registriert und darüber nachgeforscht. Der Namen „Ufo" stamme aus der amerikanischen Luftwaffensprache. Alle unerkannten Flugkörper gelten dort als „unidentifiziertes Flug-Objekt."

Viele Leute hätten sich bisher mit Ufos beschäftigt. Bekannte Autoren Bücher darüber geschrieben und somit die Existenz der außerirdischen Flugkörper erhärtet. Walter nannte in diesem Zusammenhang Erich van Däniken. Buch-Zeitschriften- und Zeitungsverlage hätten mit Ufo-Geschichten große Auflagen erzielt und entsprechend viel Geld eingenommen. Walter nannte mehrere Buchtitel, verwies auf das Fernsehungeheuer „Alf" und meinte, alles was mit Ufo zu tun habe würde herangeholt. Auch Sekten nützten den Ufo-Aberglauben aus, um daraus Kapital zu schlagen. Isotheriker und „New age" fühlten sich als Künder und würden mit dem Wahlspruch: „Die Erde ruft Kosmos", die Menschen verwirren.

„Cenap" habe zum Teil durch Gerichtsurteile manchen „Ufo-Predigern" das Handwerk gelegt. Schon in den 50er Jahren seien in Amerika Reste von außerirdischen Flugkörpern gefunden worden. „Cenap" habe bewiesen, daß es sich in der damaligen Zeit, als es noch keine Satelliten gab, um Spionageballone gehandelt habe. Es habe zwar, und das belegte Walter mit Dias, während des Zweiten Weltkrieges ein flügelloses, rundes Flugzeug gegeben, das aber beim ersten Start abgestürzt sei.

Auch ernstzunehmende Wissenschaftler hätten an die Existenz der Ufos geglaubt. Walter zeigte Fotos, die solche Flugkörper darstellten. Bei näheren Untersuchungen hätten sich die „Ufos" als Trickfotografien von Lampen oder in die Höhe geworfene VW-Käfer-Radkappen ergeben.

Werner Walter zeigte auch die hinlänglich bekannten Kreise in Getreidefeldern und sprach über deren Aufklärung. Während des „Kalten Krieges" seien Leuchtpunkte am Himmel als neuentwickelte Raketen bezeichnet worden. Neuerdings gebe es Heißluftballone aus Papier von zwei Metern Höhe, die als Neujahrs-Feuerwerk verkauft würden und bis in eine Höhe von 500 Metern aufsteigen könnten. Selbst Polizisten hätten behauptet, Ufos gesehen zu haben, geschehen so in jüngster Zeit im Odenwald.

„Es gibt reale Erscheinungen am Himmel", sagte Walter. Bedingt durch den Ufo-Rummel stellten sich die Beobachter oft Sternschnuppen oder Wetterleuchten als Ufos vor.

Seine Dudenhofener Ufogeschichte sei in einer großen deutschen Rundfunk-Illustrierten abgedruckt worden. Obwohl er die Geschichte rechtzeitig aufgeklärt habe, sei ein Widerruf nie erfolgt.

Wenn auch ein Zuhörer behauptete, er habe selbst ein Ufo mit „knallgelben" Fensterrahmen über dem Hockenheimer Bahnhof gesehen und festgestellt, daß sich der Flugapparat in Richtung Speyer entfernt hätte, so glaubte nach dem interessanten Vortrag von Werner Walter wohl kaum einer der Anwesenden noch an außerirdische Flugkörper.

Freitag, 1. November 1991

„An keinem Ufo ist wirklich etwas dran" 1.300 ergebnislose Versuche

Kein Ufo – eine Hexe reitet auf ihrem Besen über Miami

... und wurde zur Sensation am Nachthimmel über der Metropole von Florida. Zahlreiche Menschen blickten verwundert nach oben und staunten. Des Rätsels Lösung: Es handelt sich um ein von innen beleuchtetes Luftschiff, das einzige seiner Art in den USA. An seinen Flanken war jeweils eine Hexe aufgemalt. Foto: ap

„Ufos gibt es nur, weil sie Geld bringen"

CENAP-Gruppe ermuntert zur ernsten Auseinandersetzung mit Himmelsphänomenen

Ufo-Forscher Köhler: „Fliegende Untertassen gibt es nur, weil man Geld mit ihnen machen kann"

„Nicht wirklich was dran"

Das profitable Geschäft mit den „Unbekannten Flugobjekten"

Ufos nur eine Sache des Glaubens

CENAP klärt Zwischenfälle auf / Warnung vor Profitmacherei / Tagung in Viernheim

Für nahezu jeden Fall gibt es eine Erklärung

„Ufos gibt es nur, weil man Geld mit ihnen machen kann" / CENAP-Tagung in Viernheim

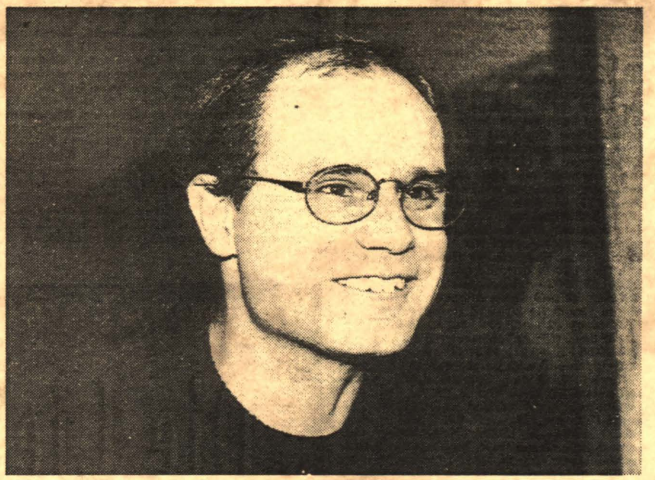
Buchautor: „Man muß auch das Irrationale denken können“

Ufos und Märchen: Der Mutterstadter Magin ist in einem Buch Begegnungen der vierten Art und ihren natürlichen Ursachen auf der Spur

„Grüne Männchen, totaler Quatsch“. So mag wohl manch ein Zeitgenosse reagieren, wenn es darum geht, das Geheimnis um Fliegende Untertassen und Lebewesen aus dem All zu lüften. Doch das ist keineswegs die gängige Reaktion. Wissenschaftler wollen herausgefunden haben, daß mittlerweile sogar jeder zweite in der Bundesrepublik an Ufos glaubt. Ulrich Magin aus Mutterstadt interessiert sich schon lange für dieses Phänomen. Jetzt hat er sogar ein Buch geschrieben, in dem er den unbekannten Flugobjekten aus wissenschaftlicher Sicht auf den Leib rückt.

In dem knapp 160 Seiten starken Werk „Von Ufos entführt. Unheimliche Begegnungen der vierten Art“ läßt er kaum einen Aspekt unerwähnt. „Ich wollte den unzähligen Publikationen, die nur auf Sensationen aus sind, keine hinzufügen“ erklärt er. Vielmehr gehe es darum, Leute, die angeben, Opfer außerirdischer Entführungen zu sein, zu akzeptieren. Denn er ist davon überzeugt, daß es auf eine bestimmte Art und Weise stimmt, was die sogenannten „Zeugen“ berichten. „Ich selbst glaube allerdings nicht an die Existenz von Ufos“, fügt er schnell hinzu.

Der 28jährige Magin ist nicht der Typ, der sich auf dubiosen Ufologenkongressen tummelt und den Kontakt zum „Sternengott Ashtar“ sucht. Im Gegenteil, der Diplom-Dolmetscher und Übersetzer möchte diesen Scharlatanen das Handwerk legen. „Für fast alle Erscheinungen gibt es eine Erklärung“ sagt er. Zu oft hätten sich die vermeintlichen Ufos als natürliche Flugkörper wie Meteoriten, Heißluftballons, Sternschnuppen oder Flugzeuge entpuppt. Er selbst hat keine Mühen gescheut, der Wahrheit auf die Spur zu kommen. Im englischen Warminster etwa, einem Ort, wo angeblich immer wieder „seltsame Erscheinungen am Himmel“ gesichtet worden waren, hat er sich mehrere Nächte auf die Lauer gelegt. „Der Ort liegt in einer Einflugschneise“, weiß er heute. „Kein Wunder also, wenn dort immer wieder Lichter auftauchen“.



Den Ufo-Legenden auf der Spur: Ulrich Magin aus Mutterstadt Foto: Kunz

Wie er zu dem Hobby gekommen ist? Darauf weiß Magin keine konkrete Antwort. „Manche Jugendliche interessierten sich für Dinosaurier, ich eben für unbekannte Flugobjekte.“ Aber auch Mythen, Legenden und Märchen hat er sich verschrieben. Und auch aus dieser Ecke kommen einige Erklärungsansätze, mit denen er an die Sache herangeht. Immer schon haben sich Menschen seiner Meinung nach an Dingen festgehalten, die in ihrer Zeit mit rationalen Argumenten nicht zu fassen waren. Dazu gehörten Drachen genauso wie riesige Seeungeheuer oder Marienerscheinungen.

Im heutigen Zeitalter, in dem alles mit naturwissenschaftlichen Gesetzen erklärbar sei, besteht seiner Ansicht nach wieder Bedarf an Unerklärlichem. Aus seiner Sicht sind Ufoentführungen Märchen, durch die der „verschleppte“ Mensch mit der modernen Gesellschaft kommuniziert. Technisierte Versionen alter Legenden also, die aktualisert werden. Aus diesem Grunde sei es auch geradzu gefährlich, die Leute, die behaupten, tatsächlich von Außerirdischen verschleppt worden zu sein, als Spinner abzutun. „Auch wenn in Wirklichkeit nichts passiert ist, die Betroffenen haben es als wahr empfunden“, weiß er. Oft verberge sich dahinter ein schweres seelisches Problem, manchmal sogar eine verdrängte sexulelle Mißhandlung.

Magin hat in seinem Buch, das schon 20 000 Mal verkauft worden ist, auch Einzelschicksale geschildert und auf soziologische, psychologische und philosophische Theorien verwiesen. Im Anhang sind über zweihundert Bücher und Zeitschriften angeführt, allerdings nur ein Bruchteil dessen, was er gelesen und recherchiert hat. Monatlich flattern ihm zwischen zwei und fünf Fachzeitschriften auf den Schreibtisch, er besucht Kongresse, korrespondiert mit Kollegen im Ausland und auch der Freundeskreis sammelt fleißig, was zum Thema gehört.

Jetzt hofft Ulrich Magin nur noch, eines Tages von der Schriftstellerei oder auch vom Schreiben leben zu können. „So leicht wie mit diesem Buch wird's allerdings bestimmt nicht wieder“, bleibt er realistisch. Denn er habe damit wirklich „Glück gehabt“. Gleich die erste Anfrage beim Verlag sei schon ein Treffer gewesen. Und dann träumt Ulrich Magin auch noch davon, in Wales oder Cornwall zu leben. Das ist zwar nicht ganz so realistisch, paßt aber zu seinem Weltbild: „Man muß alles denken können, auch Irrationales“. CLAUDIA SCHNEIDER